

Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich 2020

23.01.2020

Avenue ID: 791
Artikel: 24
Folgeseiten: 29

	20.01.2020	Limmattaler Zeitung Zwei Limmattaler Firmen auf Podest	01
	18.01.2020	Neue Zürcher Zeitung Paprika oder Nature? Am Sieger des «Prix SVC» gibt es keinen Zweifel	02
	18.01.2020	Neue Zürcher Zeitung Innovation ist der Schlüssel zum Erfolg	06
	18.01.2020	Neue Zürcher Zeitung «Ich bin stolz auf den Werkplatz Schweiz»	09
	18.01.2020	Neue Zürcher Zeitung Verlagsbeilage Wirtschaftsraum Zürich	12
	18.01.2020	Neue Zürcher Zeitung Ein nachhaltiges Zeichen setzen	13
	18.01.2020	Neue Zürcher Zeitung «Die KMU verdienen mehr Anerkennung»	15
	18.01.2020	Neue Zürcher Zeitung Der Wirtschaftsmotor der Schweiz	18
	18.01.2020	Neue Zürcher Zeitung Wie ein Auge fokussieren	20
	18.01.2020	Neue Zürcher Zeitung Verlagsbeilage Wirtschaftsraum Zürich	22
	18.01.2020	Neue Zürcher Zeitung «Ich bin stolz auf den Werkplatz Schweiz»	23
	18.01.2020	Neue Zürcher Zeitung Paprika oder Nature? Am Sieger des «Prix SVC» gibt es keinen Zweifel	25
	18.01.2020	Neue Zürcher Zeitung Innovation ist der Schlüssel zum Erfolg	29
	18.01.2020	Neue Zürcher Zeitung Ein nachhaltiges Zeichen setzen	32
	18.01.2020	Neue Zürcher Zeitung «Die KMU verdienen mehr Anerkennung»	34

	18.01.2020	Neue Zürcher Zeitung Der Wirtschaftsmotor der Schweiz	37
	18.01.2020	Neue Zürcher Zeitung Wie ein Auge fokussieren	39
	18.01.2020	Schaffhauser Nachrichten Medipack AG wird mit KMU-Preis ausgezeichnet	41
	17.01.2020	greaterzuricharea.com / Greater Zurich Area Zweifel-Pomy Chips gewinnt Wirtschaftspreis	42
	17.01.2020	organisator.ch / ORGANISATOR Online Kein Zweifel: Zweifel Pomy Chips AG ist bestes Unternehmen des Wirtschaftsraums ...	43
	17.01.2020	punkt4.info / punkt4.info Zweifel-Pomy Chips gewinnt Wirtschaftspreis	46
	07.01.2020	Schaffhauser Bock Schaffhauser Unternehmen nominiert	47
	13.12.2019	Der Organisator Sechs Finalisten - sechs exzellente KMU	48
	21.10.2019	nzz.ch / Neue Zürcher Zeitung Online Geballte KMU-Kraft: Das sind die Finalisten für den «Prix SVC Wirtschaftsraum Zü ...	49



Zwei Limmattaler Firmen auf Podest

Wirtschaft Die Spreitenbacher Zweifel Pomy-Chips AG hat den diesjährigen Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich gewonnen. «Die Chips-Pionierin sorgt mit innovativen Ideen dafür, dass Zweifel in der Liga der Schweizer Top-Marken mitspielt», teilt der Swiss Venture Club (SVC) mit. Der Preis wurde am Donnerstag im Hallenstadion verliehen. Der zweite Platz ging ans Schlieremer Hightech-Textilunternehmen HeiQ Materials AG, Dritte wurde die Medipack AG aus Schaffhausen. Ausgezeichnet wurden auch die Cosanum AG aus Schlieren und die Optotune AG aus Dietikon. (liz)



Paprika oder Nature? Am Sieger des «Prix SVC» gibt es keinen Zweifel

Der renommierte KMU-Preis für den Wirtschaftsraum Zürich wurde am 16. Januar 2020 zum siebten Mal verliehen. Neben dem Applaus der rund 1800 Zuschauer im Hallenstadion gab es vom Bundesrat viel Lob für den Werkplatz Schweiz.

MARTINA WACKER, HALLENSTADION ZÜRICH

Endlich war es so weit: Am 16. Januar 2020 wurde der «Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich» zum siebten Mal verliehen. Die Spannung war gross. Welcher der sechs Finalisten würde das Rennen machen? Diese sechs Preisträger konnten sich in einem mehrstufigen Selektionsprozess aus gut 100 kleinen und mittleren Unternehmen der Region durchsetzen.

Vor den Augen der rund 1800 geladenen Gäste aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Medien sowie Kultur, die der Einladung des Swiss Venture Club (SVC) ins Zürcher Hallenstadion gefolgt waren, öffnete der SVC Präsident Andreas Gerber das Couvert. Es herrschte absolute Stille. Dann die Erlösung: «Der Gewinner ist – Zweifel Pomy-Chips», so lüftete Gerber das gut gehütete Geheimnis.

Unter grossem Applaus nahm der Zweifel-Chef Roger Harlacher die Trophäe sichtlich gerührt entgegen und stemmte sie in die Höhe. «Das ist ein ganz spezieller Moment», sagte er anschliessend in seiner Dankesrede. «Es ist eine enorme Wertschätzung für unsere Arbeit. Ich bin sehr stolz, dass wir diesen renommierten KMU-Preis gewinnen durften. Das ist einfach phantastisch.»

In ihrer Laudatio würdigten Steven Himmelsbach, SVC Regionenleiter Wirtschaftsraum Zürich, und Daniel Läubli, Jurypräsident «Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich», den grossen Leistungsausweis von Zweifel: «Das Unternehmen behauptet sich seit über 60 Jahren als unangefochtener Leader», erklärte Himmelsbach. Zudem habe Zweifel eine starke Marke etablieren können, solche gebe es nur wenige in der Schweiz, doppelte Läubli nach.

Der Swiss Venture Club zeichnet alle zwei Jahre KMU aus der Region aus, die durch ihre Produkte und Dienstleistungen sowie durch ihre innovativen Geschäftsmodelle überzeugen, so der Regionenleiter Steven Himmelsbach. Nicht zuletzt solle die öffentliche Aufmerksamkeit, welche die Preisträger erhielten, auch für andere Unternehmen ein Ansporn sein.

Der zweite Platz ging an HeiQ Materials, einen führenden Anbieter von Textilinnovationen aus Schlieren. Der CEO Carlo Centonze freute sich über die Rangierung und gratulierte umgehend Roger Harlacher zum Sieg.

Glückwünsche gab es auch von Reto Artusi, CEO von Medipack aus Schaffhausen, dessen Dienstleister der Medizinalindustrie den dritten Platz holte. Ebenso vom Gesundheitslogistiker

Cosanum, vom Photonikspezialisten Optotune und vom Bauzulieferer Togenburger, die jeweils einen Diplomrang erreichten. «Jeder von uns ist ein Gewinner», sagte Bruno Schefer, Headcoach von Cosanum. Alle Unternehmen hätten es weit gebracht, und man verstehe sich untereinander sehr gut. «Wir haben bereits abgemacht, dass wir uns später wieder treffen.»

Der Jurypräsident Daniel Läubli betonte, dass die Wahl des Siegers diesmal ausserordentlich anspruchsvoll gewesen sei. «Die Diskussionen waren lang und emotional. Das Feld war sehr dicht.» So schwierig sei die Entscheidungsfindung wohl noch nie gewesen.

Zum Auftakt der Preisverleihung gab es eine Videobotschaft von Bundesrat Guy Parmelin. Der Wirtschaftsminister lobte den Werkplatz Schweiz und erklärte: Die sechs nominierten Finalisten stünden stellvertretend für alle KMU in unserem Land. «Die Arbeit, die Sie alle tagtäglich leisten, muss gelobt und gewürdigt werden.»

Beim anschliessenden «Apéro riche» bot sich für die zahlreichen Unternehmerinnen und Unternehmer die Möglichkeit, Ideen auszutauschen sowie Networking zu betreiben – und so aktiv zum weiteren Erfolg des Schweizer Werkplatzes beizutragen.



Swiss Venture Club

Der nationale KMU-Verein Swiss Venture Club (SVC) stellt sich seit 19 Jahren in den Dienst kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU). Heute bietet er mit über 3000 Mitgliedern aus allen Branchen und Regionen eines der grössten und wichtigsten Netzwerke für Unternehmerinnen und Unternehmer der Schweiz. Dafür bringt er innovative Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Medien sowie Kultur zusammen und ermöglicht ihnen das Knüpfen wertvoller Kontakte.

Darüber hinaus schafft der Swiss Venture Club mit der Verleihung des Unternehmerpreises «Prix SVC» öffentliche Aufmerksamkeit für die Erfolge einer Reihe von vermeintlichen «Hidden Champions». Bereits mehr als 350 KMU wurden bis dato in sieben Wirtschaftsregionen in allen Landesteilen ausgezeichnet. Auf diese Art und Weise fördert der «Prix SVC» das Unternehmertum und trägt so seinen Teil zu einer erfolgreichen Schweiz bei.

www.swiss-venture-club.ch

Alle bisher geehrten Unternehmen des «Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich»

2020

1. Platz	Zweifel Pomy-Chips, Zürich
2. Platz	HeiQ Materials, Dietlikon
3. Platz	Medipack, Schaffhausen SH
Diplomrang	Cosanum, Schlieren
Diplomrang	Optotune, Dübendorf
Diplomrang	Toggenburger, Winterthur

2018

1. Platz	Schibli-Gruppe, Zürich
2. Platz	Reichle & De-Massari, Wetzikon
3. Platz	Transa, Zürich
Diplomrang	Meister Abrasives, Andelfingen

Diplomrang	Pumpstation Gastro, Zürich
Diplomrang	Qualipet, Dietlikon

2016

1. Platz	Oetiker Gruppe, Horgen
2. Platz	Kalaidos Bildungsgruppe, Zürich
3. Platz	Trafag, Bubikon
Diplomrang	Bucher Leichtbau, Fällanden
Diplomrang	IE Industrial Engineering, Zürich
Diplomrang	Katadyn Gruppe, Kemptthal

2013

1. Platz	Baumann Federn, Ermenswil b. Rüti
2. Platz	Zühlke Engineering, Schlieren
3. Platz	Mageba, Bülach
Diplomrang	Antistress, Rapperswil-Jona SG
Diplomrang	Brütsch/Rüegger Werkzeuge, Urdorf
Diplomrang	Leuthold Mechanik, Samstagern

2011

1. Platz	Open Systems, Zürich
2. Platz	Confiserie Sprüngli, Zürich
3. Platz	Digitec, Zürich
Diplomrang	Bächli Bergsport, Nänikon
Diplomrang	Enea, Rapperswil-Jona SG
Diplomrang	Hocoma, Volketswil

2009

1. Platz	AutoForm Engineering, Zürich
2. Platz	Hiltl, Zürich
3. Platz	Eberhard Holding, Kloten
Diplomrang	Ernst Schweizer, Hedingen
Diplomrang	KA-TE PMO, Altendorf SZ
Diplomrang	Kuhn Rikon, Rikon

2006

1. Platz	Kistler Gruppe, Winterthur
2. Platz	Avalog Evolution, Zürich
3. Platz	Wey Group, Unterengstringen
Diplomrang	Acutronic Switzerland, Bubikon
Diplomrang	Büchi Glas, Uster
Diplomrang	Derendinger Gruppe, Dietlikon

Quelle: Swiss Venture Club (SVC)



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
<https://www.nzz.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 96'109
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 69
Fläche: 127'846 mm²

Auftrag: 1073424
Themen-Nr.: 260.012

Referenz: 76043259
Ausschnitt Seite: 3/4



Roger Harlacher (links), CEO Zweifel Pomy-Chips, und Andreas Gerber, SVC Präsident.

MANUEL LOPEZ



Preisstifter (von links nach rechts): Lisa Benz, Leiterin Bereich Weiterbildung KMU-HSG, Jan Wetter, Sitz- und Regionenleiter Zürich Ernst & Young, und Thomas Gottstein, CEO Credit Suisse Schweiz.

MANUEL LOPEZ

Neue Zürcher Zeitung

Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
<https://www.nzz.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 96'109
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 69
Fläche: 127'846 mm²

Auftrag: 1073424
Themen-Nr.: 260.012

Referenz: 76043259
Ausschnitt Seite: 4/4



Bundesrat Guy Parmelin wandte sich per Videobotschaft ans Publikum im Hallenstadion.

NORMAN BANDI



Steven Himmelsbach (links), SVC Regionenleiter Wirtschaftsraum Zürich, und Nik Hartmann, Moderator.

MANUEL LOPEZ



Die Jurymitglieder des «Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich».

ROBERTO CONCIATORI

Innovation ist der Schlüssel zum Erfolg

Auf grosser KMU-Tour: Ein Tag im vergangenen Spätsommer voller guter Unternehmensgeschichten aus dem Blickwinkel des Jurypräsidenten des «Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich», der am 16. Januar 2020 im Hallenstadion verliehen wurde.

DANIEL LÄUBL

Auch Wissenschaftler

«Die Inspiration für unser Business fan- den wir nach einer mehrstündigen Wan- derung in den Schweizer Alpen», erklärt Carlo Centonze, CEO von HeiQ Materials. «Der üble Geruch unserer synthetischen T-Shirts machte uns zu



schaffen und wir fragten uns, ob man da nicht etwas dagegen tun könnte.» HeiQ in Schlieren ist das erste von sechs erfolgreichen Hightech-KMU, das wir mit der Jury des «Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich» an diesem Tag besuchen. Wir wollen uns ein direktes Bild vor Ort machen, um mehr über die sechs Finalisten zu erfahren. Als führender Anbieter von Textilinnovationen entwickelt HeiQ neuartige Textilzusätze, die beispielsweise Gerüche verhindern oder die Luftqualität steigern. Zu den Kunden zählen internationale Marken wie Speedo oder Uniqlo. 2019 erhielt das Unternehmen den «Umweltpreis der Wirtschaft» für sein umweltfreundliches Textilfärbverfahren «HeiQ Clean Tech», worauf Centonze besonders stolz ist. Dass das KMU ein Spin-off der ETH Zürich ist, merkt man spätestens dann, wenn man durch die im Untergeschoss gelegenen Forschungslabors geht. «Wir sind nicht nur Unternehmer, wir sind auch Wissenschaftler», sagt Centonze, selber ein ETH-Absolvent.

Gesundheitslogistiker

Wenige Meter entfernt befindet sich schon der nächste Finalist. Beim Betreten der Büros von Cosanum in Schlieren fällt einem direkt das in Violett gehaltene Design der Räumlichkeiten auf, das durch einzigartige Fotografien und Kunstgegenstände ergänzt wird. Das seit seiner Gründung 1980 in Familienhand gehaltene Unternehmen hat sich in der Schweiz zu einem marktbestimmenden Gesundheitslogistiker gemauert. Dass es sich bei Cosanum um mehr als ein gewöhnliches Logistikzentrum handelt, erkennt man schnell. «Wir haben keine Mitarbeiter, nur Happy Members», erklärt uns Headcoach Bruno Schefer. Ausser innovativen Logistikkonzepten und einem starken Fokus auf radikale Prozesskostenreduktion legt das KMU grossen Wert auf eine moderne und progressive Firmenkultur. Neben einer alternativen Managementstruktur setzt Cosanum vor allem auf die Selbstverantwortung des Personals und effiziente Meetings, so Schefer. Die Führung gibt uns einen Einblick in das agile und effi-

ziente System, durch das Cosanum seine logistischen Spitzenleistungen erbringt. Innovation ist auch hier der Schlüssel zum Erfolg. Gespannt beobachten wir die Vorführung der neusten Lösungen, mit denen man die Logistik in Spitälern deutlich vereinfachen will.

Immer mit Start-up-Spirit

Die Reise führt uns weiter durch das Limmattal zu Optotune in Dietikon. Inspiriert durch die Funktion des menschlichen Auges entstand das KMU 2008 aus der Doktorarbeit von Geschäftsführer Manuel Aschwanden. «Wir wollen in der Optikbranche eine Firma sein, die neue Standards setzt», erklärt er uns auf seine sachliche und direkte Art. Das Unternehmen entwickelt und produziert unter anderem aktiv fokussierbare Linsen für Industrie und Mobiltelefon-Technologie. Mit welchen Firmen Optotune zusammenarbeitet, darf Aschwanden nicht verraten – nur sie wissen bereits, welche Handys und anderen Produkte mit Optotune-Technologie in den nächsten Monaten auf den Markt kommen. Das Unternehmen beschäftigt viele junge Ingenieure, die nach ihrem Studium bei Optotune ihre Karriere starten. Man spürt den Start-up-Spirit noch in allen Räumen. Für Aschwanden, selber auch ein ETH-Absolvent, ist dieser ein Muss. «Auch nach über zehn Jahren haben wir unseren Start-up-Charakter nicht verloren.»

Schweizer Geschichte

Bereits von weitem erkennt man das orangeleuchtende Fabrikgebäude unseres nächsten Finalisten. Auf dem Gelände angekommen, gelangen wir über einen Baustellenweg zum neuen Besucherzentrum von Zweifel Pomy-Chips in Spreitenbach. Seit über 60 Jahren beliefert der Familienbetrieb die Bevölkerung mit seinen berühmten Chips. «Wir sind ein auf die Schweiz fokussiertes Unternehmen», erklärt uns Christoph Zweifel, Sohn von Gründer Hansheinrich Zweifel und Direk-

tor Marketing und Sales. «Unser grösster Absatzmarkt ist und bleibt die Schweiz.» Der Firma ist es wichtig, möglichst alle Rohstoffe aus der Heimat zu gewinnen. «Praktisch 100 Prozent aller Kartoffeln stammen von Bauern aus der Schweiz.» Es ist schwierig, den vielen Variationen von Chips, die für uns im Besucherzentrum aufgestellt wurden, zu widerstehen, während uns das Zweifel-Team von der überragenden Qualität seiner Produkte vorschwärmt. Eingeleidet in Overalls und Hauben, betreten wir schliesslich die Produktionshalle, wo uns bereits der Geruch von frischen Chips entgegenströmt. Hier kommen sie also her, die berühmten Snacks, die an keinem Schweizer Grillabend fehlen dürfen. Mit dem Bauch voller Chips fahren wir zum nächsten Finalisten.

Verpackung im Zentrum

In einer leicht abgelegenen Schlucht am Stadtrand von Schaffhausen besuchen wir den Familienbetrieb Medipack, der seit mehr als 40 Jahren Verpackungslösungen für den Medizinal- und Pharmabereich produziert. Wo einst im 19. Jahrhundert eine alte Kräutermühle stand, befindet sich heute das historische Fabrikgebäude, das bis Mitte des 20. Jahrhunderts Georg Fischer gehörte und 2008 von Medipack gekauft wurde. «Mit rund 200 Mitarbeitern sind wir das grösste eigentümergeführte Unternehmen des Kantons Schaffhausen», erklärt uns CEO Reto Artusi stolz. Das Hauptgeschäft basiert auf der Produktion von hochwertigen Sichtverpackungen, die unter reinlichsten Bedingungen hergestellt werden. Daneben entwickelt und produziert das KMU Siegel- und Stanzmaschinen, die an Kunden auf allen fünf Kontinenten verkauft werden. «Unsere langjährige Erfahrung und unser technisches Know-how ermöglichen es uns, den Kunden einen umfassenden und hochwertigen Verpackungsservice aus einer Hand zu bieten», sagt Artusi, bevor er uns für die Fabrikbesichtigung in vier Gruppen aufteilt. Nach der Tour im alten Fabrikgebäude



erhalten wir alle Schokolade mit auf den Weg – natürlich verpackt in der firmeneigenen Sichtverpackung.

«Mir lupfed und geliefert»

Der letzte Besuch führt uns wieder zurück in den Kanton Zürich. Ungeschützt von der heissen Sommersonne, betreten wir das Gelände der Firma Toggenburger ausserhalb von Winterthur. Das seit der Gründung vor über 90 Jahren

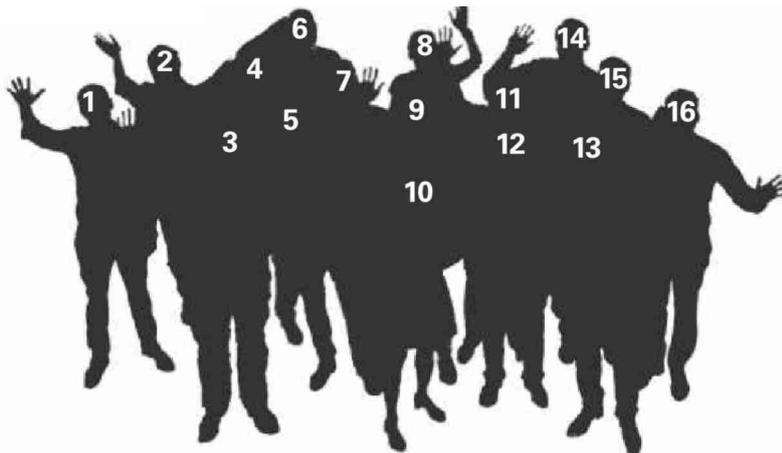
in Familienhand gehaltene Unternehmen ist einer der renommiertesten Bau- und Dienstleister der Schweiz und überzeugt Bauherren im ganzen Land. Wohltuend vor der Hitze auf dem offenen Gelände, versammeln wir uns in einem schön gekühlten Container, der zu einem Aufenthaltsraum umfunktioniert wurde. «Wenn sie mich fragen, was wir hier bei Toggenburger machen», erklärt uns Truls Toggenburger, der die Firma in der dritten Generation führt, «dann ist es mit Stei-

nen und Erde zu arbeiten.» Oder anders gesagt: «Mir lupfed und geliefert.» Dem Unternehmen ist es ein Anliegen, sowohl gesellschaftlich als auch ökologisch nachhaltig zu wirtschaften, indem es unvermeidbare CO₂-Emissionen mit Klimaschutzzertifikaten kompensiert und sich in Verbänden und der Region engagiert.

Daniel Läubli ist Partner bei McKinsey & Company Schweiz und Jurypräsident des «Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich».

Die Jury des «Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich»

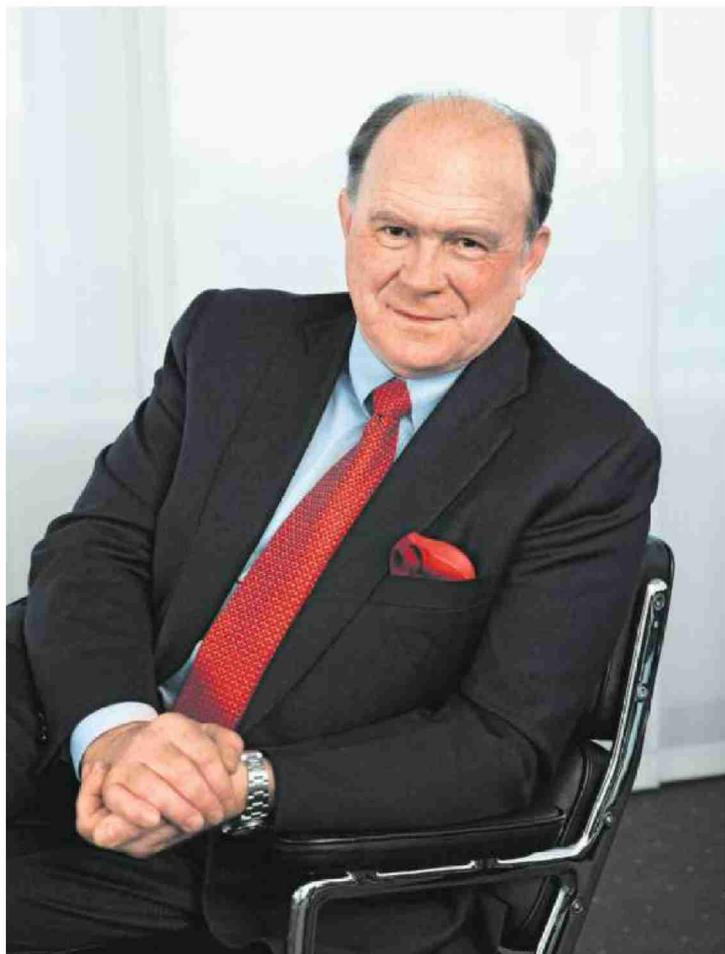
1 Steven Himmelsbach	SVC Regionenleiter Wirtschaftsraum Zürich und Leiter Firmenkunden KMU Region Zürich, Credit Suisse Schweiz
2 Silvio Bonaccio	Leiter Technologietransfer, ETH Zürich
3 Christoph Rossacher	Head of Sales Region East KMU, Swisscom
4 Felix Obrist	CEO, Nahrin
5 Rolf Sonderegger	CEO, Kistler Gruppe
6 Fabian Hediger	Founder & CEO, Beecom; CEO, WorldWebForum
7 Thomas Sauber	Konsulent, Lustenberger Rechtsanwälte Zürich
8 Daniela Bosshardt-Hengartner	Verwaltungsratspräsidentin, Galenica
9 Roman Geiser	CEO & Managing Partner, Farner Consulting
10 Marianne Fassbind	Partner, Dynamics Group
11 Andreas Gerber	SVC Präsident und Leiter KMU-Geschäft, Credit Suisse Schweiz
12 Urs Seitz	Inhaber, Eugen Seitz
13 Antoine Berger	Inhaber, Berger Gartenbau Kilchberg
14 Dirk Schütz	Chefredaktor «Bilanz», Ringier Axel Springer Schweiz
15 Daniel Läubli	SVC Jurypräsident und Partner, McKinsey & Company Schweiz
16 Jan Wetter	Sitz- und Regionenleiter Zürich, Ernst & Young
17 Alex Sauber	Leiter Markt Ost, Die Mobiliar (nicht auf dem Bild)





«Ich bin stolz auf den Werkplatz Schweiz»

Walter Kielholz, Verwaltungsratspräsident der Swiss Re, in seiner Funktion als Mitglied des Ehrenpatronats und Schirmherr Wirtschaftsraum Zürich im Swiss Venture Club (SVC) über die Kraft der KMU, wirtschaftliche Herausforderungen und Neugier.



Walter Kielholz ist Verwaltungsratspräsident von Swiss Re.

PD

Herr Kielholz, was war der entscheidende Rat, den Sie für Ihre Karriere erhalten haben?

Wie alle jungen Leute, habe auch ich nach der Mittelschule von meiner Familie gute Ratschläge mit auf den Weg bekommen. Meinem Vater war es immer wichtig, dass ich Neues ausprobieren und in diesem Sinne immer neugierig bleibe. Da war er absolut resolut.

Kam dieser Rat zum richtigen Zeitpunkt oder ist es Ihnen später wieder eingefallen und begleitet Sie seither?

Ja, noch immer. Die Neugier hat mich eigentlich in meiner ganzen Laufbahn begleitet. Neugier öffnet eben Optionen. Nicht nur am Anfang, sondern auch unterwegs. Das habe ich stets für spannender gehalten als minutiös geplante Karriereschritte.

Was verbindet Sie als Verwaltungsratspräsident eines Rückversicherungskonzerns mit kleinen und mittleren Unternehmen, die im Fokus des Netzwerks Swiss Venture Club (SVC) stehen?

KMU sind für unsere Wirtschaft und Gesellschaft von zentraler Bedeutung. Sie tragen den Grossteil der Wertschöpfung und sind Teil unserer Identität.

«KMU helfen,
zwei grosse Herausforderungen unserer
Zeit zu bestehen:
den demografischen
Wandel
und die digitale
Transformation.»

tität. Die Schweiz ist ein Land der erfolgreichen KMU, von denen viele auch



global unterwegs sind, einige als internationale Marktführer. Die Kunden von Swiss Re sind hauptsächlich grössere Firmen, in erster Linie Versicherungen in aller Welt. Wir unterstützen also Kunden, die auch für KMU Lösungen erarbeiten. Zudem kauft Swiss Re jährlich Waren und Dienstleistungen für knapp 500 Millionen Franken bei rund 2400 Zulieferern in der Schweiz ein – weitaus die meisten davon sind KMU.

Welche persönlichen Erlebnisse verbindet Sie mit dem SVC?

Die «Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich» von 2006, im 150-Jahre-Jubiläum der Credit Suisse, ist mir nachhaltig in Erinnerung. Die Verleihung am Hauptbahnhof durchzuführen und dort die KMU sozusagen als Lokomotiven der Schweiz zu würdigen, hätte nicht treffender gewählt werden können. Die Stimmung und die Emotionen waren gewaltig. Ich schätze die anregenden persönlichen Gespräche mit Gästen und Finalisten und bin stolz auf den Werkplatz Schweiz. Das Streben nach Exzellenz auch in schwierigem Umfeld fasziniert mich.

Sie sind beim SVC seit 2011 Schirmherr für die Region Wirtschaftsraum Zürich: Warum setzen Sie sich so engagiert für KMU in der Schweiz ein?

Kleine und mittlere Unternehmen sind essentiell für die Innovations- und Schaffenskraft der Schweizer Wirtschaft, und das gilt auch für die Region Zürich. Sie helfen, zwei grosse Herausforderungen unserer Zeit zu bestehen: den demografischen Wandel und die digitale Transformation. In den nächsten Jahren beschleunigen sich der Generationenwechsel und der Mangel an Fachkräften. Für die Entwicklung von Fachleuten spielen die KMU eine zentrale Rolle. Sie sind ein Reservoir von Talenten und erhöhen die Attraktivität des Standorts Schweiz. Die Digitalisierung kann für kleinere Betriebe eine Gefahr sein, viele aber können schneller auf den

Wandel von Geschäftsmodellen reagieren als manche Grossunternehmen. Agilität ist das Zauberwort – und viele KMU haben diese im Blut.

Seit 2006 hat der SVC in der Region Wirtschaftsraum Zürich 42 erfolgreiche Unternehmen ausgezeichnet, welches KMU hat Sie bisher am meisten beeindruckt?

Eine einzelne Firma hervorheben kann und will ich nicht. Es ist die Fülle über alle Branchen hinweg, die beeindruckt und begeistert. Nicht ohne Grund dürfen wir alle zwei Jahre über 2000 Gäste an der Preisverleihung im Hallenstadion begrüssen und ihnen KMU-Erfolgsgeschichten zeigen und feiern.

Der Swiss Venture Club zeichnet mit dem Prix SVC etablierte Firmen aus. Auf der anderen Seite pflegt er den Dialog mit Start-ups. Was geben Sie Jungunternehmerinnen mit auf den Weg?

Nützen Sie angebliche Misserfolge gezielt für die Weiterentwicklung der Geschäftsidee, holen Sie sich interdisziplinär und über Branchen hinweg Unterstützung und Know-how ins Start-up. Firmengründer müssen selbst nicht alles können, aber die richtigen Leute für ihr Unternehmen gewinnen. Eine Fehlerkultur sollte aktiv gepflegt werden, um so die Leistung den Kinderschuhen entwachsen zu lassen und immer innovativ zu bleiben.

Wo sehen Sie zurzeit die grössten Herausforderungen für die Schweiz?

Die Schweiz befindet sich in einer grossen Transformationsphase. Die Alterung der Gesellschaft und die Digitalisierung habe ich bereits erwähnt. Eine weitere Herausforderung ist der Klimawandel. Nachhaltigkeit ist kein Modewort, sondern wird in allen Bereichen der Wirtschaft zur Normalität. Das gilt für die Industrie so gut wie für den Finanzsektor, in dem nachhaltige Anlagen eine wichtige Rolle spielen. Ich bin überzeugt, dass die Schweiz bei all diesen Heraus-

forderungen ihre Stärken ausspielen kann. Dazu gehören die politische Stabilität und die Kultur der Zusammen-

«Eine weitere Herausforderung ist der Klimawandel. Nachhaltigkeit ist kein Modewort, sondern wird in der Wirtschaft zur Normalität.»

arbeit, die hohe Dichte von Hochschulen und die damit verbundene Innovationskraft – um nur einige Stärken zu nennen.

Und wo müssen in nächster Zeit unbedingt politische Weichenstellungen gemacht werden?

Wichtig ist für die Wirtschaft, dass ein für die Unternehmen günstiges Umfeld entsteht. Mit dem Rahmenvertrag Schweiz-EU und der Konzernverantwortungs-Initiative stehen bedeutende strategische Herausforderungen für den Standort Schweiz im Raum. Bezüglich der Digitalisierung geht es um die richtigen Entscheidungen punkto Datenschutz und Sicherheit. Dieser Wandel kann nur mit vereinten Kräften erfolgreich gestaltet werden. Hier sind letztlich alle Wirtschaftsakteure und Stakeholder gefragt. Wir müssen sie alle in die Diskussion und Weiterentwicklung einbeziehen, Ängste der Bevölkerung ernst nehmen und auch mit genügend Selbstvertrauen Lösungen suchen.

Interview: Rahel Balmer

Neue Zürcher Zeitung

Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
<https://www.nzz.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 96'109
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 68
Fläche: 91'972 mm²

Auftrag: 1073424
Themen-Nr.: 260.012

Referenz: 76044003
Ausschnitt Seite: 3/3

Zur Person

Walter Kielholz (68) ist seit mehr als zehn Jahren Verwaltungsratspräsident der Swiss Re. Er begann seine Laufbahn 1976 bei der General Reinsurance Corporation in Zürich, bei der er verschiedene Positionen in den USA, Grossbritannien und Italien innehatte, bevor er für das europäische Marketing der Gesellschaft verantwortlich wurde. 1986 wechselte Walter Kielholz zur Credit Suisse, bei der er für die Kundenbeziehungen zu grossen Versicherungsgruppen zuständig war. 1989 stiess er zur Swiss Re. 1993 wurde er in die Geschäftsleitung berufen und war von 1997 bis 2002 Chief Executive Officer (CEO). Von 1999 bis 2014 war er zudem Mitglied des Verwaltungsrats der Credit Suisse, von 2003 bis 2009 als Präsident.



Verlagsbeilage

Wirtschaftsraum Zürich

Zweifel Pomy-Chips gewinnt den «Prix SVC»



CH-8021 Zürich · Telefon +41 44 258 16 98 · www.nzzcreativesolutions.ch



Ein nachhaltiges Zeichen setzen

Diplomrang: Der Baudienstleister Toggenburger legt grossen Wert auf einen schonenden Abbau und eine möglichst emissionsfreie Aufbereitung von Ressourcen.

MARTINA WACKER

Es herrscht reger Verkehr. Lastwagen um Lastwagen bringt oder holt Kies, Sand, Beton oder Bauschutt. Es ist laut und es staubt. «Ich hoffe, Sie haben nicht Ihre schönsten Schuhe angezogen», entschuldigt sich Truls Toggenburger, als er die Jury des «Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich» zu einem Rundgang auf dem etwa 5 Hektar grossen Baustoffplatz Neftenbach begleitet. Er leitet den Familienbetrieb in dritter Generation. Heute beschäftigt der Baudienstleister Toggenburger 375 Mitarbeitende und ist in den Bereichen Kies, Sand und Beton, Rückbau/Erdbau, Umwelttechnik, Krane und Transporte sowie Hebebühnen tätig.

Gegründet wurde die Firma mit dem markanten schwarz-weissen Schriftzug auf gelbem Grund 1928 von seinem Grossvater. Die ersten Jahre damals waren geprägt von der schweren Wirtschaftskrise. Mit der Abwertung des Frankens beruhigt sich 1936 die Lage. Gleichzeitig stieg die Nachfrage nach Kies, weil gleich mehrere Festungswerke entlang der Grenze und im Landesinnern gebaut wurden. Damals wurde Kies noch unverarbeitet verkauft. Erst die Mechanisierung ermöglichte schliesslich die Produktion von Kies und Sand in den verschiedenen Zusammensetzungen.

Am Standort Neftenbach sowie in drei Kieswerken und sechs weiteren Betonwerken bereitet das Unternehmen Kies, Sand und Beton in verschiedene Korngrössen und Qualitäten auf.

Grosse Körnungen werden dabei gebrochen, gewaschen und in verschiedene Sieblinien sortiert. «Je nach Kundenwunsch bieten wir vom einfachen Natur sand bis zu diversen Spezialmischungen alles an», sagt Toggenburger.

Rückbau/Erdbau, Altlasten ...

Für den Geschäftsführer Truls Toggenburger ist klar: «Wenn der Kunde die Sicherheit hat, dass die Dienstleistung stimmt, dann will er sie auch wieder.» Deshalb legt die Firma grossen Wert darauf, dass Ressourcen möglichst emissionsfrei abgebaut werden. «Unsere Abbaumaschinen sind mit Partikelfiltern ausgerüstet und entsprechen den neusten Umweltnormen.»

Die Kiesgruben werden nach dem Abbau mit sauberem Aushubmaterial wieder aufgefüllt und zu landwirtschaftlichen Fruchtfolgeflächen oder naturnahen Gebieten mit Magerwiesen, Biotopen oder Nass- und Trockenstandorten gewandelt. «So entstehen ökologische Ausgleichsflächen, die seltenen Vögeln, Insekten oder Pflanzen als Lebensraum dienen», erklärt Toggenburger. Neben Kies und Beton hat sich das Unternehmen auf den Rückbau/Erdbau und die Behandlung von Altlasten spezialisiert. Auch hier stehen die Ökologie und die nachhaltige Ressourcennutzung im Vordergrund. «Beton- und Mischabbruch, sowie Altlasten werden schon an der Abbruchstelle separiert», sagt Toggenburger.

Anschliessend wird das Material auf einem der vier Recyclingplätze in Neftenbach, Marthalen, Glattfelden oder Aadorf gebrochen, gesiebt und von Fremdstoffen befreit. «Durch die Aufbereitung entstehen Recyclingbaustoffe in Form von Granulaten, die bei uns getrennt gelagert werden, bis sie wieder zu Bauzwecken eingesetzt werden.» Kontaminierte Altlasten werden der Bodenwaschanlage Tollenmatt in Frauenfeld zugeführt und aufbereitet. Das gereinigte Endprodukt wird anschliessend in der Betonproduktion genutzt. «Normalerweise können wir 90 Prozent der bei einem Rückbau entstehenden Baustoffen wieder verwenden», ergänzt Toggenburger. Dadurch würden die natürlichen Kiesvorkommen und der knappe Deponieraum geschont.

... Mobilkrane, Hebebühnen

Weniger staubig zu und her geht es schliesslich bei der Besichtigung der Mobilkrane und der Hebebühnen. Die Mobilkrane heben Lasten bis zu 650 Tonnen und sind ein prägnantes Markenzeichen des Unternehmens. Die Maschinen kommen im Hoch- und Tiefbau, der Windkraft und in der Industrie zum Einsatz. Die Hebebühnen werden von Reinigungsfirmen, der Bauwirtschaft, bei der Energieversorgung und sogar von Eventveranstaltern gemietet. «Wir haben für jeden Höheneinsatz die passende Lösung», sagt Toggenburger.

Toggenburger

Gründungsjahr:	1928
Firmengründer:	Emil Toggenburger
Branche:	Baulieferer
Umsatz:	160 Millionen Franken (2018)
Hauptsitz:	Winterthur
Geschäftsleitung:	Truls Toggenburger
Inhaber:	Familie Toggenburger
Mitarbeitende:	375
Website:	www.toggenburger.ch

Neue Zürcher Zeitung

Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
<https://www.nzz.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 96'109
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 77
Fläche: 58'218 mm²

Auftrag: 1073424
Themen-Nr.: 260.012

Referenz: 76046721
Ausschnitt Seite: 2/2

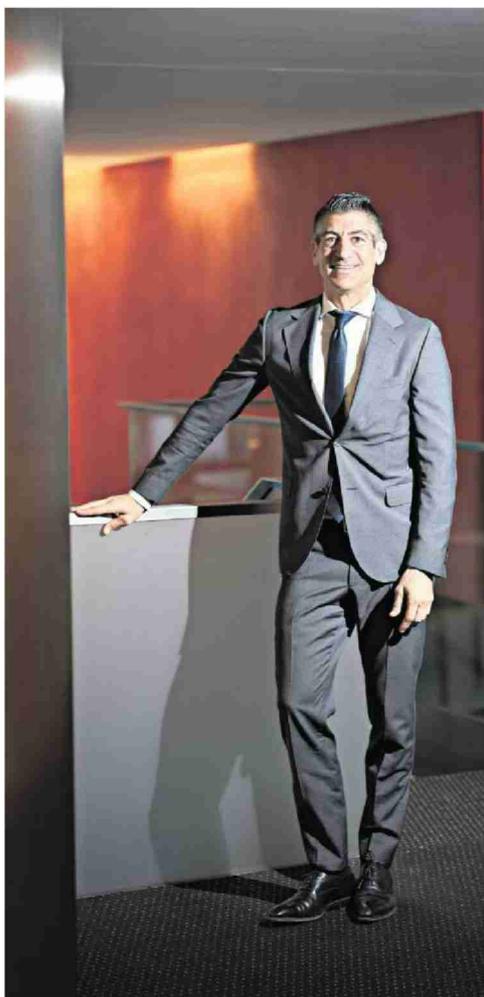


Truls Toggenburger, Geschäftsführer von Toggenburger in Winterthur. ROBERTO CONCIATORI



«Die KMU verdienen mehr Anerkennung»

Steven Himmelsbach, Regionenleiter Wirtschaftsraum Zürich des Swiss Venture Club (SVC) und Leiter Firmenkunden KMU Region Zürich der Credit Suisse Schweiz, über die Situation der kleinen und mittleren Unternehmen – und wie der nationale KMU-Verein ihnen zu mehr Visibilität verhilft.



Steven Himmelsbach ist Leiter Firmenkunden KMU Region Zürich der Credit Suisse und Regionenleiter Wirtschaftsraum Zürich des Swiss Venture Club (SVC). ANGEHEILIG

Herr Himmelsbach, worin unterscheidet sich der Wirtschaftsraum Zürich von den übrigen Schweizer Wirtschaftsregionen?

Er ist der Motor der gesamtschweizerischen Wirtschaft. Das hat zum einen mit der Dichte breit aufgestellter Wirtschaftszweige zu tun, zum anderen mit der Innovationskraft, die hier alleine schon aufgrund der Anwesenheit von Universität, ETH und anderen Bildungsinstitutionen ausgeprägt ist. Zudem gibt es eine Vielzahl Konzerne von Weltrang mit Sitz in und um Zürich – und sehr viele kleine und mittelständische Unternehmen, die weniger bekannt sind. Seien es traditionelle Familienbetriebe, dynamische Jungfirmen oder aber auch äusserst spannende Start-ups.

Was zeichnet den Wirtschaftsraum Zürich darüber hinaus aus?

Da gibt es verschiedene Faktoren: Einerseits sind im Vergleich zu anderen Regionen mehr Dienstleister und Handelsbetriebe vertreten. Andererseits ist er durch die direkte Flughafenanbindung internationaler. Der Wirtschaftsraum Zürich ist sicherlich besser vernetzt als andere Regionen. Davon profitieren die hier ansässigen Start-ups und Fintechs. Wir sind ein Magnet für gut ausgebildete Fachkräfte aus dem In- und Ausland.

Sowohl als Banker der Credit Suisse als auch in Ihrer Funktion als Regionenleiter Wirtschaftsraum Zürich des Swiss Venture Club (SVC) stehen Sie ständig



in Kontakt mit den KMU. Wie erleben Sie die Szene im Tagesgeschäft?
Die KMU bilden bekanntlich das Rückgrat der hiesigen Wirtschaft. Die Kon-

wie Katalysatoren, die die Innovationskraft stärken. Die meisten KMU besitzen denn tatsächlich eine ausgeprägte Gabe, sich letztlich erfolgreich den gegebenen Umständen anzupassen.

lichen von KMU sind häufig Einzelkämpfer. Sie sind im Alltagsgeschäft auf sich alleine gestellt und oft nicht in eine grosse Organisation eingebettet, die ihnen den Rücken stärkt. In welcher Form und Intensität Unternehmerinnen und Unternehmer ihre Verantwortung häufig nicht nur der Firma, den Mitarbeitenden, der Branche und der Gesamtwirtschaft gegenüber, sondern auch noch innerhalb der eigenen Familie wahrnehmen, das finde ich absolut bewundernswert!

«Die meisten KMU besitzen eine ausgeprägte Gabe, sich letztlich erfolgreich den gegebenen Umständen anzupassen.»

kurrenz in unserem Einzugsgebiet und in den einzelnen Branchen ist gross, was wiederum die Innovationskraft beflügelt. Ich persönlich bin immer wieder überrascht und beeindruckt, was kleine und mittlere Unternehmen erfinden, entwickeln und vertreiben. Und dies häufig, ohne dass darum viel Aufheben gemacht würde – also praktisch abseits der öffentlichen Wahrnehmung.

Das klingt nach einem Vorwurf.
So möchte ich es nicht verstanden wissen. Eher als Aufruf zur Wertschätzung. Denn die KMU würden ganz bestimmt mehr Anerkennung verdienen. Dafür setzen wir uns nicht zuletzt mit dem Swiss Venture Club und dem «Prix SVC» ein.

Wie ordnen Sie die vielen Regulatorien ein, mit denen sich die KMU tagtäglich konfrontiert sehen?

Im Grossen und Ganzen profitieren die Unternehmen im Wirtschaftsraum Zürich von sehr guten Rahmenbedingungen. Das ist ja mit ein Grund, dass wir gerade hier eine so ausgeprägte Branchendichte und Vielfalt haben oder Weltkonzerne sich in Zürich ansiedeln. Wären die Bedingungen schlecht, sähe das wohl ganz anders aus. Ich würde es einmal so formulieren: Zwänge fördern auch Ideen – und Regulatorien wirken

Das hört sich fast so an, als ob Sie es sich mit niemandem verscherzen wollten!

Finden Sie? Selbstverständlich bekomme auch ich mit, wenn sich ein Firmeninhaber plötzlich vor die Wahl gestellt sieht, sein Fabrikgebäude in der Schweiz unter nur schwer zu erfüllenden Auflagen und für viel Geld einer Sanierung zu unterziehen – oder irgendwo im Ausland günstiger neu zu bauen. Wenn das Unternehmen sowieso schon im Exportgeschäft tätig ist, liegt der Entscheid mitunter auf der Hand. Dass beispielsweise ein nach aktuellen Vorschriften um ein paar wenige Zentimeter zu tiefes Geländer letztlich hiesige Arbeitsplätze gefährden kann, das ist unverhältnismässig. Wir sind in der Schweiz, was Regulatorien angeht, an einem Niveau angelangt, bei dem es meines Erachtens gefährlich wird. Aufgrund der extremen und zunehmenden Regulierungswut von Behörden für KMU verschwindet – teils unbemerkt – ein wertvoller Teil unserer Volkswirtschaft. Mich persönlich würde interessieren, was die Behörden an den Rahmenbedingungen für unsere KMU verbessern wollen.

Können Sie sich als SVC diesbezüglich an den entscheidenden Stellen einbringen?

Als SVC wollen wir hier ganz klar einen Beitrag leisten. Wir stehen für ein starkes Unternehmertum in der Schweiz ein und wollen den KMU eine Plattform und damit Visibilität schaffen, die sie so vermutlich aus eigener Kraft nicht erlangen würden. Mit Veranstaltungen wie dem «Prix SVC» ermöglichen wir den Dialog der KMU mit der Gesellschaft und der Politik. Sie können sich vernetzen, austauschen und Herausforderungen gemeinsam angehen.

Das ist tatsächlich notwendig?

Natürlich, denn gerade die Verantwort-

Wie unterstützt der SVC die KMU vor diesem Hintergrund?

Wir wollen sowohl die Öffentlichkeit als auch die Politik mit unseren Aktivitäten darauf aufmerksam machen, welch zuverlässige, innovative und spannende Unternehmen wir im Lande haben. Es geht beim SVC also eher in Richtung Vernetzung, Publizität und Sensibilisierung, denn in Richtung politische

«Wir stehen für ein starkes Unternehmertum in der Schweiz ein und wollen den KMU eine Plattform und damit Visibilität schaffen.»

Arbeit. Dafür sind konkret ja eher die einzelnen Verbände da. Unsererseits lancieren wir punktuell konkrete Initiativen gemeinsam mit unseren Partnern. Beispielsweise den Preis «5 vor 12» – ein Vorstoss für schlaue Deregulierung.

Sie haben den «Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich» erwähnt, der am 16. Januar 2020 im Hallenstadion verliehen wurde. Aus gut 100 Firmen hat die Jury sechs Finalisten gekürt. Was haben diese besser gemacht als die anderen?

Vielleicht haben sie es nicht besser gemacht, sicher aber anders. Wir geniessen



im Wirtschaftsraum Zürich das Privileg, eine Vielzahl an Unternehmen und KMU zu haben, die einen wichtigen Beitrag an die Stärkung unserer Volkswirtschaft leisten. Alle zwei Jahre küren wir sechs herausragende Firmen für ihren in der Öffentlichkeit kaum visiblen Leistungsausweis. Hinter all diesen Betrieben steht eine grosse Zahl Unternehmer, die Tag für Tag mit viel Herzblut ans Werk gehen.

Was zeichnet diese, aber auch andere typische Schweizer KMU aus?

Bezüglich Innovationskraft, Präzision, Verlässlichkeit und Durchhaltevermögen sind unsere Unternehmer bestimmt ehrenwert. Denken Sie nur an die letztendlich vielen KMU, die gestärkt aus dem «Frankenschock» von 2015 und den darauffolgenden schwierigen Jahren hervorgegangen sind. Ich weiss nicht, in welchem anderen Land eine solch riesige Herausforderung von so vielen Betrieben erfolgreich gemeistert worden wäre.

Sie klingen begeistert. Haben Sie auch schon daran gedacht, Ihren Job bei der Bank zu kündigen und selber Unternehmer zu werden?

Ich denke, wir alle fragen uns immer mal wieder, ob wir das, was wir tun, auch in Zukunft tun wollen. Das ist bei mir nicht anders. Aber der Austausch mit den Unternehmern und der Kontakt zu den KMU, sie begeistern mich jeden Tag aufs Neue. Insofern drängt sich für mich aktuell kein Jobwechsel auf (lacht). Ich erachte meine Aufgaben bei der CS und innerhalb des SVC als Privileg.

Interview: Flavian Cajacob

Zur Person

Steven Himmelsbach (46) ist seit fünf Jahren Leiter Firmenkunden KMU Region Zürich der Credit Suisse. Er ist zudem Regionenleiter Wirtschaftsraum Zürich des KMU-Vereins Swiss Venture Club (SVC) und Jurymitglied des alle zwei Jahre verliehenen «Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich». Steven Himmelsbach arbeitet seit 2008 für die Credit Suisse, unter anderem in den Bereichen Financial Institutions & Transaction Banking sowie Corporate & Institutional Clients. Vor seinem Eintritt in die Grossbank war er bei Zurich Financial Services im Bereich strategische Projekte tätig. Nach seinem Studium an der Universität St. Gallen (lic. oec. HSG) arbeitete er sieben Jahre bei der Boston Consulting Group mit Schwerpunkt auf Finanzinstituten.

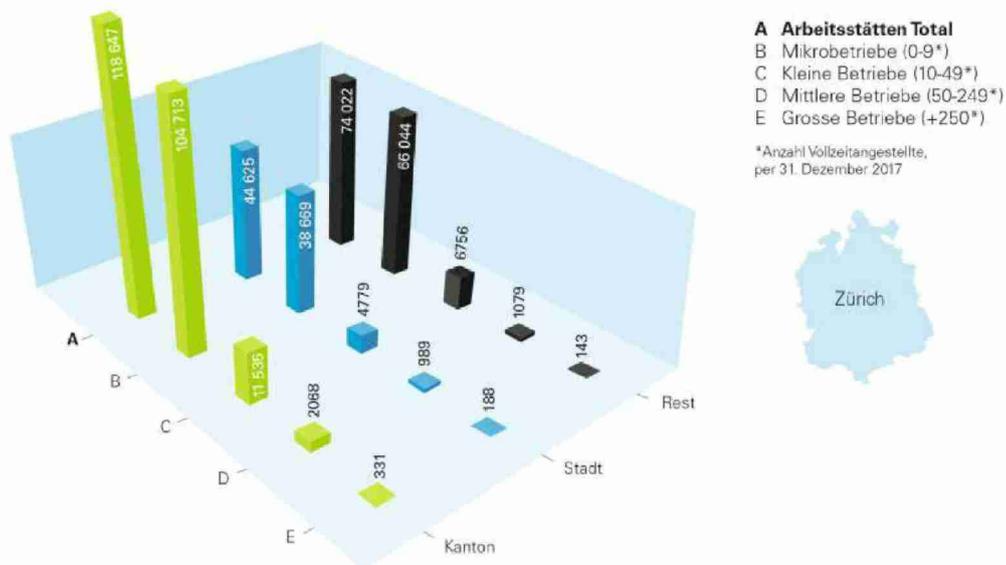


Der Wirtschaftsmotor der Schweiz

Das «ökonomische Rückgrat der Schweiz» sieht sich ständig mit neuen Herausforderungen konfrontiert – und meistert diese in der Regel zuverlässig. Zahlen und Fakten zur aktuellen Situation der KMU hierzulande und insbesondere im Wirtschaftsraum Zürich.

Mehr als ein Drittel der KMU in der Stadt Zürich angesiedelt

Anzahl angesiedelter Unternehmen nach Betriebsgrößen im Kanton Zürich



QUELLE: KANTON ZÜRICH (WWW.WEB.STATISTIK.ZH.CH)

Armin Aoadena, NZZ Creative Solutions

«Zürich muss aufpassen, dass es seine Wettbewerbsvorteile mittelfristig nicht verspielt.»



Thomas Hess
Geschäftsführer des KMU- und Gewerbeverbandes des Kantons Zürich



Carmen Walker Späh
Regierungspräsidentin und Volkswirtschaftsdirektorin des Kantons Zürich

«Es beeindruckt mich, wie dynamisch und innovativ unsere Wirtschaft unterwegs ist.»



FLAVIAN CAJACOB

Die Schweizer Wirtschaft besteht gemäss Bundesamt für Statistik (BfS) aus 590'253 marktwirtschaftlichen Firmen und Betrieben (Stand: 22. August 2019). 588'623 davon werden der Kategorie «kleine und mittelgrosse Unternehmen» (KMU) zugeschlagen – das sind imposante 99,7 Prozent. Kein Wunder also, gelten die KMU, die gleichzeitig rund zwei Drittel aller Arbeitsplätze auf sich vereinen, als «ökonomisches Rückgrat der Schweiz».

Und das nicht einzig und allein, was die absoluten Zahlen anbelangt, sondern auch und ganz besonders mit Blick auf die Leistung, wie Andreas Gerber, Präsident Swiss Venture Club (SVC) und Leiter KMU-Geschäft Credit Suisse, betont. «Wir mögen vielleicht ein kleines Land sein, gleichzeitig spielen wir in der Champions League mit, wenn es um Qualität, Service, Innovation und Wettbewerbsfähigkeit geht.» In Zeiten, in denen die Konjunktur weltweit an Schwung verliert und mancherorts bereits die Angst vor der Rezession umgeht, würden solche Werte gleich doppelt zählen, sagt Gerber (siehe Nachfragefragt).

Zürich international top

Der Wirtschaftsraum Zürich nimmt im Ranking der Standortqualität regelmässig Spitzenplätze ein. Ausschlaggebend dafür sind unter anderem die Erreichbarkeit der Bevölkerung, der Erwerbstätigen sowie des Flughafens, die Verfügbarkeit von Fachkräften und Hochqualifizierten oder die hohe Lebensqualität und die attraktive Besteuerung von natürlichen Personen – was bezüglich jener von Unternehmen im Vergleich zu anderen Kantonen nicht wirklich zutrifft.

Für Regierungspräsidentin Carmen Walker Späh (FDP), Volkswirtschaftsdirektorin des Kantons Zürich, ist klar: «Zürich ist der Wirtschaftsmotor der Schweiz, wir spielen auch international in der Top-Liga mit.» Unter den KMU gebe es viele Exponenten, die mit ihren Produkten und Dienstleistungen weltweit führend seien, so Walker Späh. Anlässlich ihrer Firmenbesuche erlebe sie die Branchen denn auch als hochmodern und äusserst flexibel. «Es beeindruckt mich ungemein, wie dynamisch und innovativ unsere Wirtschaft insgesamt unterwegs ist.»

Belastende Regulatorien

Gerade in Bezug auf den Faktor Innovation profitieren viele KMU im Wirtschaftsraum Zürich von der Nähe zu den höheren Bildungsinstitutionen wie Universität, ETH und Fachhochschulen. «Ich erlebe unsere Region als wahren Innovationshub», sagt Thomas Hess, Geschäftsleiter des KMU- und Gewerbeverbandes des Kantons Zürich (KGV). «Wir haben eine stabile Volkswirtschaft, eine hohe Lebensqualität, wir profitieren von guten Infrastrukturen und verfügen über eine Vielzahl bestens ausgebildeter, motivierter Berufsleute.»

Wenngleich die wirtschaftliche Ausgangssituation in der Region generell als gut bezeichnet werden könne, warnt Hess dennoch davor, dass immer neue Regulatorien dem Gewerbe das Leben zusätzlich schwer machen würden. «Man sollte generell nicht allzu schwarzmalen in der heutigen Zeit», sagt Hess, «aber Zürich muss dennoch aufpassen, dass es seine Wettbewerbsvorteile mittelfristig nicht verspielt.»

Bedeutender Exportanteil

Gemäss den Ökonomen der Grossbank Credit Suisse tragen die KMU mit ihren Produkten und Dienstleistungen 58 Prozent an die Schweizer Wertschöpfung bei. Gleichzeitig zeichnen die Firmen, die weniger als 250 Personen beschäftigen, verantwortlich für 45 Prozent der Warenexporte. Aufgrund der internationalen Ausrichtung dürfte dieser Anteil im Wirtschaftsraum Zürich noch höher liegen. Dementsprechend direkt oder indirekt ist das hiesige Gewerbe im Verkehr mit dem Ausland denn auch von Handelsschranken und Zollhürden betroffen. Für 29 Prozent der Befragten stellen diese eine grosse oder sehr grosse Herausforderung dar. Weitere 40 Prozent sehen in den protektionistischen Massnahmen hingegen keine oder lediglich eine geringe Hürde beim Marktzugang.

Die meisten KMU würden ihre Hausaufgaben denn auch zuverlässig machen, sagt Volkswirtschaftsdirektorin Carmen Walker Späh. «Als liberale Politikerin kann ich den Unternehmen nur empfehlen, dem Wandel, dem wir unterworfen sind, mutig und entschlossen zu begegnen und die Chancen zu erkennen, die gerade die Digitalisierung für jeden Einzelnen bietet.» Da gerade die kleinen und mittelgrossen Firmen und Betriebe im Wirtschaftsraum Zürich häufig im Schatten der grossen internationalen Konzerne stünden, seien Initiativen wie die Verleihung des «Prix SVC» nur zu begrüssen, so Walker Späh. «Solche Auszeichnungen stärken das Selbstbewusstsein der KMU, sie motivieren und honorieren innovatives Unternehmertum und den Erhalt von Arbeitsplätzen.»



Wie ein Auge fokussieren

Diplomrang: Optotune entwickelt einzigartige Linsen, die kleiner als ein Fingernagel sind und unter anderem in Handy- oder Dentalkameras zum Einsatz kommen.

MARTINA WACKER

Das Bürogebäude in Dietikon ist unscheinbar. Im Erdgeschoss befindet sich ein Getränkemarkt. Nur einige Meter entfernt stehen ein grosser Discounter und eine Tankstelle. Nichts an der Szene mutet an, wie viel Hightech sich hier in der Abgeschiedenheit verbirgt.

Umso grösser ist die Überraschung, als die Jury des «Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich» die Produktionsräume von Optotune betritt. Die hell erleuchteten Räume wirken wie ein grosses Labor. Sämtliche Mitarbeitende tragen Schutzanzüge. Auch die Besucher müssen sich einen weissen Overall sowie blaue Überschuhe überziehen, bevor sie die Produktion betreten dürfen. «Staubpartikel können die Linsen verunreinigen», erklärt Manuel Aschwanden, Geschäftsführer von Optotune.

Das vor zwölf Jahren gegründete Unternehmen hat sich der adaptiven Optik verschrieben und entwickelt eine elektrisch verformbare Linse, die unter anderem in Dentalkameras, Barcodelesern oder Gesichtsfeld-Messgeräten zum Einsatz kommen. Laserflecken-Reduzierer, 2D-Spiegel, Prismen und Strahlverschieber sind Ergänzungen der Produktlinien.

Doktorarbeit als Initialzündung

Den Grundstein für Optotune legte Manuel Aschwanden zusammen mit David Niederer während seines Studiums an der ETH Zürich. Für seine Doktorarbeit forschte er über die Anwendung von elektroaktiven Polymeren. Gemeinsam mit seinem Co-Inhaber David Nie-

derer, der parallel seine Masterarbeit zu diesem Thema verfasste, entwickelte er die ersten Linsen-Prototypen.

Heute produziert das Spin-off der ETH Linsen, die kleiner als ein Fingernagel sind und dabei wie ein Auge fokussieren. Durch eine Krümmung erreichen sie einen dreifachen optischen Zoom. Das macht sie zum Beispiel perfekt für Handykameras, deren Linsen nicht wie bei Digitalkameras ausgefahren werden können.

«Es ist essenziell zu verstehen, wie Märkte funktionieren. Sonst riskiert man, Produkte zu entwickeln, die letztlich niemand braucht», sagt Aschwanden. Früh wagte Optotune deshalb den Schritt ins Ausland. «Wer erfolgreich sein will, muss rausgehen und mit den Kunden sprechen.» Nur so könnten die Idee, die Vision und das Produkt vermittelt werden. «Manchmal sind die Kunden sogar dermassen begeistert, dass sie die Entwicklungskosten übernehmen.»

Aktuell exportiert Optotune 97 Prozent der Waren. Ein Teil der Produktion findet am Firmensitz in Dietikon statt. Der Rest wird in der Slowakei hergestellt. «In gewissen Märkten herrscht ein starker Kostendruck. Deshalb mussten wir einen Teil der Produktion auslagern», ergänzt Aschwanden.

30 Prozent Wachstum pro Jahr

Einst mit drei Personen gestartet, beschäftigt Optotune heute rund 180 Mitarbeitende. Etwa die Hälfte davon sind

Ingenieurinnen und Ingenieure. Laut Aschwanden hätten sie trotz Fachkräftemangel keine Probleme, qualifiziertes Personal zu finden. «Wir sind eng mit der ETH verbunden und haben eine gute Unternehmenskultur, was uns bei der Akquise von neuen Mitarbeitenden sicherlich hilft.»

Auch sonst läuft es für das KMU rund: «All unsere Kennzahlen wie Umsatz, Lieferungen, Patente sind über die vergangenen Jahre stetig gewachsen», sagt Aschwanden. «Zwar ist es in den eher konservativen industriellen und medizinischen Märkten oft langwierig, als weltweit alleiniger Lieferant in die Systeme integriert zu werden. Doch sobald die Eintrittsbarrieren überwunden und die Komponenten eingebaut sind, ist der Umsatz oft über Jahre garantiert.»

Mittlerweile produziert Optotune für die weltweit führenden Anbieter von Medizingeräten sogenannte Machine-Vision-Systeme oder Projektoren. Jährlich wächst das Unternehmen um rund 30 Prozent. «Unsere grösste Herausforderung ist es, gesund zu wachsen», sagt Aschwanden.

Optotune

Gründungsjahr:	2008
Firmengründer:	Manuel Aschwanden, David Niederer und Mark Ventura
Branche:	Photonik
Umsatz:	über 10 Millionen Franken
Hauptsitz:	Dietikon
Geschäftsleitung:	Manuel Aschwanden
Inhaber:	Manuel Aschwanden, David Niederer und Mark Ventura
Mitarbeitende:	rund 180
Website:	www.optotune.com

Neue Zürcher Zeitung

Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
<https://www.nzz.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 96'109
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 76
Fläche: 57'696 mm²

Auftrag: 1073424
Themen-Nr.: 260.012

Referenz: 76048387
Ausschnitt Seite: 2/2



Manuel Aschwanden, Geschäftsführer von Optotune in Dietikon.

ROBERTO CONCIATORI



Verlagsbeilage

Wirtschaftsraum Zürich

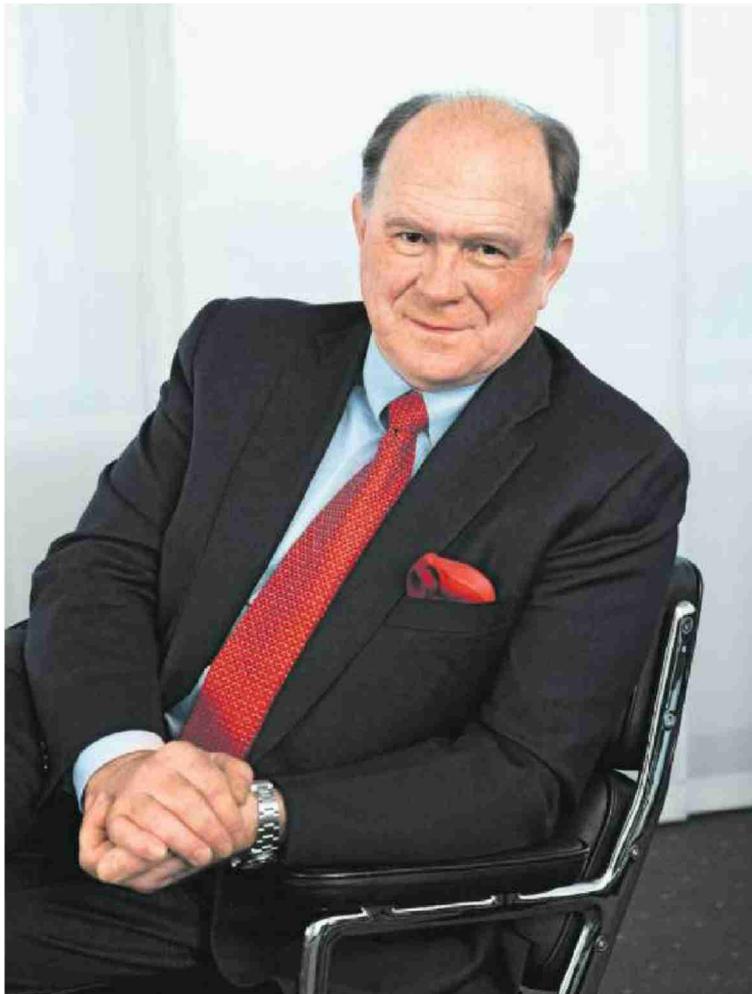
Zweifel Pomy-Chips gewinnt den «Prix SVC»





«Ich bin stolz auf den Werkplatz Schweiz»

Walter Kielholz, Verwaltungsratspräsident der Swiss Re, in seiner Funktion als Mitglied des Ehrenpatronats und Schirmherr Wirtschaftsraum Zürich im Swiss Venture Club (SVC) über die Kraft der KMU, wirtschaftliche Herausforderungen und Neugier.



Walter Kielholz ist Verwaltungsratspräsident von Swiss Re.

Herr Kielholz, was war der entscheidende Rat, den Sie für Ihre Karriere mal erhalten haben?

Wie alle jungen Leute, habe auch ich nach der Mittelschule von meiner Familie gute Ratschläge mit auf den Weg bekommen. Meinem Vater war es immer wichtig, dass ich Neues ausprobieren und in diesem Sinne immer neugierig bleibe. Da war er absolut resolut.

Kam dieser Rat zum richtigen Zeitpunkt oder ist es Ihnen später wieder eingefallen und begleitet Sie seither?

Ja, noch immer. Die Neugier hat mich eigentlich in meiner ganzen Laufbahn begleitet. Neugier öffnet eben Optionen. Nicht nur am Anfang, sondern auch unterwegs. Das habe ich stets für spannender gehalten als minutiös geplante Karriereschritte.

Was verbindet Sie als Verwaltungsratspräsident eines Rückversicherungskonzerns mit kleinen und mittleren Unternehmen, die im Fokus des Netzwerks Swiss Venture Club (SVC) stehen?

KMU sind für unsere Wirtschaft und Gesellschaft von zentraler Bedeutung. Sie tragen den Grossteil der Wertschöpfung und sind Teil unserer Identität.

«KMU helfen,
zwei grosse Herausforderungen unserer
Zeit zu bestehen:
den demografischen
Wandel
und die digitale
Transformation.»



tät. Die Schweiz ist ein Land der erfolgreichen KMU, von denen viele auch global unterwegs sind, einige als internationale Marktführer. Die Kunden von Swiss Re sind hauptsächlich grössere Firmen, in erster Linie Versicherungen in aller Welt. Wir unterstützen also Kunden, die auch für KMU Lösungen erarbeiten. Zudem kauft Swiss Re jährlich Waren und Dienstleistungen für knapp 500 Millionen Franken bei rund 2400 Zulieferern in der Schweiz ein – weitaus die meisten davon sind KMU.

Welche persönlichen Erlebnisse verbinden Sie mit dem SVC?

Die «Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich» von 2006, im 150-Jahre-Jubiläum der Credit Suisse, ist mir nachhaltig in Erinnerung. Die Verleihung am Hauptbahnhof durchzuführen und dort die KMU sozusagen als Lokomotiven der Schweiz zu würdigen, hätte nicht treffender gewählt werden können. Die Stimmung und die Emotionen waren gewaltig. Ich schätze die anregenden persönlichen Gespräche mit Gästen und Finalisten und bin stolz auf den Werkplatz Schweiz. Das Streben nach Exzellenz auch in schwierigem Umfeld fasziniert mich.

Sie sind beim SVC seit 2011 Schirmherr für die Region Wirtschaftsraum Zürich: Warum setzen Sie sich so engagiert für KMU in der Schweiz ein?

Kleine und mittlere Unternehmen sind essentiell für die Innovations- und Schaffenskraft der Schweizer Wirtschaft, und das gilt auch für die Region Zürich. Sie helfen, zwei grosse Herausforderungen unserer Zeit zu bestehen: den demografischen Wandel und die digitale Transformation. In den nächsten Jahren beschleunigen sich der Generationenwechsel und der Mangel an Fachkräften. Für die Entwicklung von Fachleuten spielen die KMU eine zentrale Rolle. Sie sind ein Reservoir von Talenten und erhöhen die Attraktivität des Standorts Schweiz. Die Digitalisierung kann für kleinere Betriebe eine Gefahr sein, viele aber können schneller auf den Wandel von Geschäftsmodellen reagieren als manche Grossunternehmen. Agilität ist das Zauberwort – und viele KMU haben diese im Blut.

Seit 2006 hat der SVC in der Region Wirtschaftsraum Zürich 42 erfolgreiche

Unternehmen ausgezeichnet, welches KMU hat Sie bisher am meisten beeindruckt?

Eine einzelne Firma hervorheben kann und will ich nicht. Es ist die Fülle über alle Branchen hinweg, die beeindruckt und begeistert. Nicht ohne Grund dürfen wir alle zwei Jahre über 2000 Gäste an der Preisverleihung im Hallenstadion begrüssen und ihnen KMU-Erfolgsgeschichten zeigen und feiern.

Der Swiss Venture Club zeichnet mit dem Prix SVC etablierte Firmen aus. Auf der anderen Seite pflegt er den Dialog mit Start-ups. Was gehen Sie Jungunternehmerinnen mit auf den Weg?

Nützen Sie angebliche Misserfolge gezielt für die Weiterentwicklung der Geschäftsidee, holen Sie sich interdisziplinär und über Branchen hinweg Unterstützung und Know-how ins Start-up. Firmengründer müssen selbst nicht alles können, aber die richtigen Leute für ihr Unternehmen gewinnen. Eine Fehlerkultur sollte aktiv gepflegt werden, um so die Leistung den Kinderschuhen entwachsen zu lassen und immer innovativ zu bleiben.

Wo sehen Sie zurzeit die grössten Herausforderungen für die Schweiz?

Die Schweiz befindet sich in einer grossen Transformationsphase. Die Alterung der Gesellschaft und die Digitalisierung habe ich bereits erwähnt. Eine weitere Herausforderung ist der Klimawandel. Nachhaltigkeit ist kein Modewort, sondern wird in allen Bereichen der Wirtschaft zur Normalität. Das gilt für die Industrie so gut wie für den Finanzsektor, in dem nachhaltige Anlagen eine wichtige Rolle spielen. Ich bin überzeugt, dass die Schweiz bei all diesen Herausforderungen ihre Stärken ausspielen kann. Dazu gehören die politische Stabilität und die Kultur der Zusammen-

«Eine weitere Herausforderung ist der Klimawandel. Nachhaltigkeit ist kein Modewort, sondern wird in der Wirtschaft

zur Normalität.»

arbeit, die hohe Dichte von Hochschulen und die damit verbundene Innovationskraft – um nur einige Stärken zu nennen.

Und wo müssen in nächster Zeit unbedingt politische Weichenstellungen gemacht werden?

Wichtig ist für die Wirtschaft, dass ein für die Unternehmen günstiges Umfeld entsteht. Mit dem Rahmenvertrag Schweiz-EU und der Konzernverantwortungs-Initiative stehen bedeutende strategische Herausforderungen für den Standort Schweiz im Raum. Bezüglich der Digitalisierung geht es um die richtigen Entscheidungen punkto Datenschutz und Sicherheit. Dieser Wandel kann nur mit vereinten Kräften erfolgreich gestaltet werden. Hier sind letztlich alle Wirtschaftsakteure und Stakeholder gefragt. Wir müssen sie alle in die Diskussion und Weiterentwicklung einbezichen, Ängste der Bevölkerung ernst nehmen und auch mit genügend Selbstvertrauen Lösungen suchen.

Interview: Rahel Balmer

Zur Person

Walter Kielholz (68) ist seit mehr als zehn Jahren Verwaltungsratspräsident der Swiss Re. Er begann seine Laufbahn 1976 bei der General Reinsurance Corporation in Zürich, bei der er verschiedene Positionen in den USA, Grossbritannien und Italien innehatte, bevor er für das europäische Marketing der Gesellschaft verantwortlich wurde. 1986 wechselte Walter Kielholz zur Credit Suisse, bei der er für die Kundenbeziehungen zu grossen Versicherungsgruppen zuständig war. 1989 stiess er zur Swiss Re. 1993 wurde er in die Geschäftsleitung berufen und war von 1997 bis 2002 Chief Executive Officer (CEO). Von 1999 bis 2014 war er zudem Mitglied des Verwaltungsrats der Credit Suisse, von 2003 bis 2009 als Präsident.

Neue Zürcher Zeitung

Verlagsbeilage

Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich

<https://www.nzz.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 96'109
Erscheinungsweise: unregelmässig



Seite: 5
Fläche: 106'359 mm²

Auftrag: 1073424
Themen-Nr.: 260.012

Referenz: 76054089
Ausschnitt Seite: 1/4



Roger Harlacher (links), CEO Zweifel Pomy-Chips, und Andreas Gerber, SVC Präsident.

MANUEL LOPEZ



Bundesrat Guy Parmelin wandte sich per Videobotschaft ans Publikum im Hallenstadion.

NORMAN BANDI

Neue Zürcher Zeitung

Verlagsbeilage

Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich

<https://www.nzz.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 96'109
Erscheinungsweise: unregelmässig



Seite: 5
Fläche: 106'359 mm²

Auftrag: 1073424
Themen-Nr.: 260.012

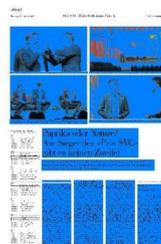
Referenz: 76054089
Ausschnitt Seite: 2/4



Preisrichter (von links nach rechts): Lisa Benz, Leiterin Bereich Weiterbildung KMU-HSG, Jan Wetter, Sitz- und Regionenleiter Zürich Ernst & Young, und Thomas Gottstein, CEO Credit Suisse Schweiz. MANUEL LOPEZ



Steven Himmelsbach (links), SVC Regionenleiter Wirtschaftsraum Zürich, und Nik Hartmann, Moderator. MANUEL LOPEZ



Paprika oder Nature? Am Sieger des «Prix SVC» gibt es keinen Zweifel

Der renommierte KMU-Preis für den Wirtschaftsraum Zürich wurde am 16. Januar 2020 zum siebten Mal verliehen. Neben dem Applaus der rund 1800 Zuschauer im Hallenstadion gab es vom Bundesrat viel Lob für den Werkplatz Schweiz.

MARTINA WACKER, HALLENSTADION ZÜRICH

Endlich war es so weit: Am 16. Januar 2020 wurde der «Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich» zum siebten Mal verliehen. Die Spannung war gross. Welcher der sechs Finalisten würde das Rennen machen? Diese sechs Preisträger konnten sich in einem mehrstufigen Selektionsprozess aus gut 100 kleinen und mittleren Unternehmen der Region durchsetzen.

Vor den Augen der rund 1800 geladenen Gäste aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Medien sowie Kultur, die der Einladung des Swiss Venture Club (SVC) ins Zürcher Hallenstadion gefolgt waren, öffnete der SVC Präsident Andreas Gerber das Couvert. Es herrschte absolute Stille. Dann die Erlösung: «Der Gewinner ist – Zweifel Pomy-Chips», so lüftete Gerber das gut gehütete Geheimnis.

Unter grossem Applaus nahm der Zweifel-Chef Roger Harlacher die Trophäe sichtlich gerührt entgegen und stemmte sie in die Höhe. «Das ist ein ganz spezieller Moment», sagte er anschliessend in seiner Dankesrede. «Es ist eine enorme Wertschätzung für unsere Arbeit. Ich bin sehr stolz, dass wir diesen renommierten KMU-Preis gewinnen durften. Das ist einfach phantastisch.»

In ihrer Laudatio würdigten Steven Himmelsbach, SVC Regionenleiter Wirtschaftsraum Zürich, und Daniel Läubli, Jurypräsident «Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich», den grossen Leistungs- ausweis von Zweifel: «Das Unterneh-

men behauptet sich seit über 60 Jahren als unangefochtener Leader», erklärte Himmelsbach. Zudem habe Zweifel eine starke Marke etablieren können, solche gebe es nur wenige in der Schweiz, doppelte Läubli nach.

Der Swiss Venture Club zeichnet alle zwei Jahre KMU aus der Region aus, die durch ihre Produkte und Dienstleistungen sowie durch ihre innovativen Geschäftsmodelle überzeugen, so der Regionenleiter Steven Himmelsbach. Nicht zuletzt solle die öffentliche Aufmerksamkeit, welche die Preisträger erhielten, auch für andere Unternehmen ein Ansporn sein.

Der zweite Platz ging an HciQ Materials, einen führenden Anbieter von Textilinnovationen aus Schlieren. Der CEO Carlo Centonze freute sich über die Rangierung und gratulierte umgehend Roger Harlacher zum Sieg.

Glückwünsche gab es auch von Reto Artusi, CEO von Medipack aus Schaffhausen, dessen Dienstleister der Medizinalindustrie den dritten Platz holte. Ebenso vom Gesundheitslogistiker

Cosanum, vom Photonikspezialisten Optotune und vom Bauzulieferer Toggenburger, die jeweils einen Diplomrang erreichten. «Jeder von uns ist ein Gewinner», sagte Bruno Schefer, Headcoach von Cosanum. Alle Unternehmen hätten es weit gebracht, und man verstehe sich untereinander sehr gut. «Wir haben bereits abgemacht, dass wir uns später wieder treffen.»

Der Jurypräsident Daniel Läubli betonte, dass die Wahl des Siegers diesmal

ausserordentlich anspruchsvoll gewesen sei. «Die Diskussionen waren lang und emotional. Das Feld war sehr dicht.» So schwierig sei die Entscheidungsfindung wohl noch nie gewesen.

Zum Auftakt der Preisverleihung gab es eine Videobotschaft von Bundesrat Guy Parmelin. Der Wirtschaftsminister lobte den Werkplatz Schweiz und erklärte: Die sechs nominierten Finalisten stünden stellvertretend für alle KMU in unserem Land. «Die Arbeit, die Sie alle tagtäglich leisten, muss gelobt und gewürdigt werden.»

Beim anschliessenden «Apéro riche» bot sich für die zahlreichen Unternehmerinnen und Unternehmer die Möglichkeit, Ideen auszutauschen sowie Networking zu betreiben – und so aktiv zum weiteren Erfolg des Schweizer Werkplatzes beizutragen.

Swiss Venture Club

Der nationale KMU-Verein Swiss Venture Club (SVC) stellt sich seit 19 Jahren in den Dienst kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU). Heute bietet er mit über 3000 Mitgliedern aus allen Branchen und Regionen eines der grössten und wichtigsten Netzwerke für Unternehmerinnen und Unternehmer der Schweiz. Dafür bringt er innovative Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Medien sowie Kultur zusammen und ermöglicht ihnen das Knüpfen wertvoller Kontakte.

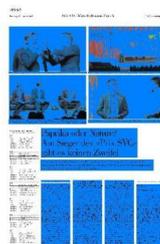
Neue Zürcher Zeitung

Verlagsbeilage

Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich

<https://www.nzz.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 96'109
Erscheinungsweise: unregelmässig



Seite: 5
Fläche: 106'359 mm²

Auftrag: 1073424
Themen-Nr.: 260.012

Referenz: 76054089
Ausschnitt Seite: 4/4

Darüber hinaus schafft der Swiss Venture Club mit der Verleihung des Unternehmerpreises «Prix SVC» öffentliche Aufmerksamkeit für die Erfolge einer Reihe von vermeintlichen «Hidden Champions». Bereits mehr als 350 KMU wurden bis dato in sieben Wirtschaftsregionen in allen Landesteilen ausgezeichnet. Auf diese Art und Weise fördert der «Prix SVC» das Unternehmertum und trägt so seinen Teil zu einer erfolgreichen Schweiz bei.

www.swiss-venture-club.ch



Die Jurymitglieder des «Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich».

F03FTC 01/NCIAT/RI

Innovation ist der Schlüssel zum Erfolg

Auf grosser KMU-Tour: Ein Tag im vergangenen Spätsommer voller guter Unternehmensgeschichten aus dem Blickwinkel des Jurypräsidenten des «Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich», der am 16. Januar 2020 im Hallenstadion verliehen wurde.



DANIEL LÄUBLI

Auch Wissenschaftler

«Die Inspiration für unser Business fanden wir nach einer mehrstündigen Wanderung in den Schweizer Alpen», erklärt uns Carlo Centonze, CEO von HeiQ Materials. «Der üble Geruch unserer synthetischen T-Shirts machte uns zu schaffen und wir fragten uns, ob man da nicht etwas dagegen tun könnte.» HeiQ in Schlieren ist das erste von sechs erfolgreichen Hightech-KMU, das wir mit der Jury des «Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich» an diesem Tag besuchen. Wir wollen uns ein direktes Bild vor Ort machen, um mehr über die sechs Finalisten zu erfahren. Als führender Anbieter von Textilinnovationen entwickelt HeiQ neuartige Textilzusätze, die beispielsweise Gerüche verhindern oder die Luftqualität steigern. Zu den Kunden zählen internationale Marken wie Speedo oder Uniqlo. 2019 erhielt das Unternehmen den «Umweltpreis der Wirtschaft» für sein umweltfreundliches Textilfärbungsverfahren «HeiQ Clean Tech», worauf Centonze besonders stolz ist. Dass das KMU ein Spin-off der ETH Zürich ist, merkt man spätestens dann, wenn man durch die im Untergeschoss gelegenen Forschungslabors geht. «Wir sind nicht nur Unternehmer, wir sind auch Wissenschaftler», sagt Centonze, selber ein ETH-Absolvent.

Gesundheitslogistiker

Wenige Meter entfernt befindet sich schon der nächste Finalist. Beim Betreten der Büros von Cosanum in Schlieren fällt einem direkt das in Violett gehaltene Design der Räumlichkeiten auf, das durch einzigartige Fotografien und Kunstgegenstände ergänzt wird. Das seit seiner Gründung 1980 in Familienhand gehaltene Unternehmen hat sich in der Schweiz zu einem marktbestimmenden Gesundheitslogistiker gemausert. Dass es sich bei Cosanum um mehr als ein gewöhnliches Logistikzentrum handelt, erkennt man schnell. «Wir haben keine Mitarbeiter, nur Happy Members», erklärt uns Headcoach Bruno Schefer. Ausser innovativen Logistikkonzepten und einem starken Fokus auf radikale Prozesskostenreduktion legt das KMU grossen Wert auf eine moderne und progressive Firmenkultur. Neben einer

alternativen Managementstruktur setzt Cosanum vor allem auf die Selbstverantwortung des Personals und effiziente Meetings, so Schefer. Die Führung gibt uns einen Einblick in das agile und effiziente System, durch das Cosanum seine logistischen Spitzenleistungen erbringt. Innovation ist auch hier der Schlüssel zum Erfolg. Gespannt beobachten wir die Vorführung der neusten Lösungen, mit denen man die Logistik in Spitälern deutlich vereinfachen will.

Immer mit Start-up-Spirit

Die Reise führt uns weiter durch das Limmattal zu Optotune in Dietikon. Inspiriert durch die Funktion des menschlichen Auges entstand das KMU 2008 aus der Doktorarbeit von Geschäftsführer Manuel Aschwanden. «Wir wollen in der Optikbranche eine Firma sein, die neue Standards setzt», erklärt er uns auf seine sachliche und direkte Art. Das Unternehmen entwickelt und produziert unter anderem aktiv fokussierbare Linsen für Industrie und Mobiltelefon-Technologie. Mit welchen Firmen Optotune zusammenarbeitet, darf Aschwanden nicht verraten – nur sie wissen bereits, welche Handys und anderen Produkte mit Optotune-Technologie in den nächsten Monaten auf den Markt kommen. Das Unternehmen beschäftigt viele junge Ingenieure, die nach ihrem Studium bei Optotune ihre Karriere starten. Man spürt den Start-up-Spirit noch in allen Räumen. Für Aschwanden, selber auch ein ETH-Absolvent, ist dieser ein Muss. «Auch nach über zehn Jahren haben wir unseren Start-up-Charakter nicht verloren.»

Schweizer Geschichte

Bereits von weitem erkennt man das orangefuchende Fabrikgebäude unseres nächsten Finalisten. Auf dem Gelände angekommen, gelangen wir über einen Baustellenweg zum neuen Besucherzentrum von Zweifel Pomy-

Chips in Spreitenbach. Seit über 60 Jahren beliefert der Familienbetrieb die Bevölkerung mit seinen berühmten Chips. «Wir sind ein auf die Schweiz fokussiertes Unternehmen», erklärt uns Christoph Zweifel, Sohn von Gründer Hansheinrich Zweifel und Direktor Marketing und Sales. «Unser gröss-

ter Absatzmarkt ist und bleibt die Schweiz.» Der Firma ist es wichtig, möglichst alle Rohstoffe aus der Heimat zu gewinnen. «Praktisch 100 Prozent aller Kartoffeln stammen von Bauern aus der Schweiz.» Es ist schwierig, den vielen Variationen von Chips, die für uns im Besucherzentrum aufgestellt wurden, zu widerstehen, während uns das Zweifel-Team von der überragenden Qualität seiner Produkte vorschwärmt. Einge-

kleidet in Overalls und Hauben, betreten wir schliesslich die Produktionshalle, wo uns bereits der Geruch von frischen Chips entgegenströmt. Hier kommen sie also her, die berühmten Snacks, die an keinem Schweizer Grillabend fehlen dürfen. Mit dem Bauch voller Chips fahren wir zum nächsten Finalisten.

Verpackung im Zentrum

In einer leicht abgelegenen Schlucht am Stadtrand von Schaffhausen besuchen wir den Familienbetrieb Medipack, der seit mehr als 40 Jahren Verpackungslösungen für den Medizinal- und Pharmabereich produziert. Wo einst im 19. Jahrhundert eine alte Kräutermühle stand, befindet sich heute das

historische Fabrikgebäude, das bis Mitte des 20. Jahrhunderts Georg Fischer gehörte und 2008 von Medipack gekauft wurde. «Mit rund 200 Mitarbeitern sind wir das grösste eigentümergeführte Unternehmen des Kantons Schaffhausen», erklärt uns CEO Reto Artusi stolz. Das Hauptgeschäft basiert auf der Produktion von hochwertigen Sichtverpackungen, die unter reinlichsten Bedingungen hergestellt werden. Daneben entwickelt und produziert das KMU Siegel- und Stanzmaschinen, die an Kunden auf allen fünf Kontinenten verkauft werden. «Unsere langjährige Erfahrung und unser technisches Know-how ermöglichen es uns, den Kunden einen umfassenden und hochwertigen Verpackungsservice aus einer Hand zu bieten», sagt

Artusi, bevor er uns für die Fabrikbesichtigung in vier Gruppen aufteilt. Nach der Tour im alten Fabrikgebäude erhalten wir alle Schokolade mit auf den Weg – natürlich verpackt in der firmen-



eigenen Sichtverpackung.

«Mir lupfed und liefered»

Der letzte Besuch führt uns wieder zurück in den Kanton Zürich. Ungeschützt von der heissen Sommersonne, betreten wir das Gelände der Firma Toggenburger ausserhalb von Winterthur. Das seit der Gründung vor über 90 Jahren in Familienhand gehaltene Unternehmen ist einer der renommiertesten Baudienstleister der Schweiz und überzeugt

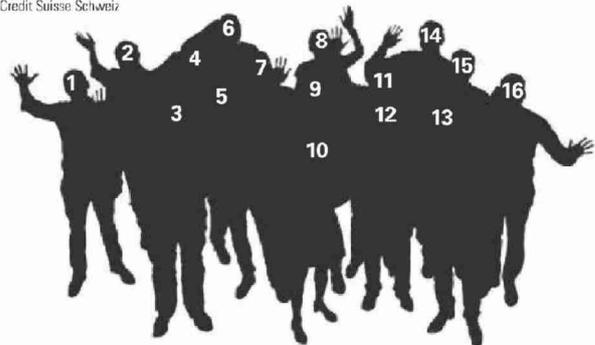
Bauherren im ganzen Land. Wohltuend vor der Hitze auf dem offenen Gelände, versammeln wir uns in einem schön gekühlten Container, der zu einem Aufenthaltsraum umfunktioniert wurde. «Wenn sie mich fragen, was wir hier bei Toggenburger machen», erklärt uns Truls Toggenburger, der die Firma in der dritten Generation führt, «dann ist es mit Steinen und Erde zu arbeiten.» Oder anders gesagt: «Mir lupfed und liefered.» Dem Unternehmen ist es ein Anliegen, sowohl gesellschaftlich als auch ökolo-

gisch nachhaltig zu wirtschaften, indem es unvermeidbare CO₂-Emissionen mit Klimaschutzzertifikaten kompensiert und sich in Verbänden und der Region engagiert.

—
Daniel Läubli ist Partner bei McKinsey & Company Schweiz und Jurypräsident des «Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich».

Die Jury des «Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich»

1 Steven Himmelstach	SVC Regionenleiter Wirtschaftsraum Zürich und Leiter Firmenkunden KMU Region Zürich, Credit Suisse Schweiz
2 Silvio Bonaccio	Leiter Technologietransfer, ETH Zürich
3 Christoph Rossacher	Head of Sales Region East KMU, Swisscom
4 Felix Obrist	CEO, Nahrin
5 Rolf Sonderegger	CEO, Kistler Gruppe
6 Fabian Heciger	Founder & CEO, Beecom, CEO, WorldWebForum
7 Thomas Sauber	Konsulent, Lustenberger Rechtsanwälte Zürich
8 Daniela Bosshardt-Hangartner	Verwaltungsratspräsidentin, Galenica
9 Roman Geiser	CEO & Managing Partner, Farmer Consulting
10 Marianne Fassbind	Partner, Dynamics Group
11 Andreas Serber	SVC Präsident und Leiter KMU-Geschäft, Credit Suisse Schweiz
12 Urs Seitz	Inhaber, Eugen Seitz
13 Antoine Berger	Inhaber, Berger Gartenbau Kilchberg
14 Dirk Schütz	Chefredaktor «Bilanz», Ringier Axel Springer Schweiz
15 Daniel Läubli	SVC Jurypräsident und Partner, McKinsey & Company Schweiz
16 Jan Wätter	Sitz- und Regionenleiter Zürich, Ernst & Young
17 Alex Sauser	Leiter Markt Ost, Die Mobilier (nicht auf dem Bild)





Ein nachhaltiges Zeichen setzen

Diplomrang: Der Baudienstleister Toggenburger legt grossen Wert auf einen schonenden Abbau und eine möglichst emissionsfreie Aufbereitung von Ressourcen.

MARTINA WACKER

Es herrscht reger Verkehr. Lastwagen um Lastwagen bringt oder holt Kies, Sand, Beton oder Bauschutt. Es ist laut und es staubt. «Ich hoffe, Sie haben nicht Ihre schönsten Schuhe angezogen», entschuldigt sich Truls Toggenburger, als er die Jury des «Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich» zu einem Rundgang auf dem etwa 5 Hektar grossen Baustoffplatz Neftenbach begleitet. Er leitet den Familienbetrieb in dritter Genera-

tion. Heute beschäftigt der Baudienstleister Toggenburger 375 Mitarbeitende und ist in den Bereichen Kies, Sand und Beton, Rückbau/Erdbau, Umwelttechnik, Krane und Transporte sowie Hebebühnen tätig.

Gegründet wurde die Firma mit dem markanten schwarz-weissen Schriftzug auf gelbem Grund 1928 von seinem Grossvater. Die ersten Jahre damals waren geprägt von der schweren Wirtschaftskrise. Mit der Abwertung des Frankens beruhigt sich 1936 die Lage. Gleichzeitig stieg die Nachfrage nach Kies, weil gleich mehrere Festungswerke entlang der Grenze und im Landesinnern gebaut wurden. Damals wurde Kies noch unverarbeitet verkauft. Erst die Mechanisierung ermöglichte schliesslich die Produktion von Kies und Sand in den verschiedenen Zusammensetzungen.

Am Standort Neftenbach sowie in drei Kieswerken und sechs weiteren Betonwerken bereitet das Unternehmen Kies, Sand und Beton in verschiedene Korngrössen und Qualitäten auf.

Toggenburger

Gründungsjahr:	1928
Firmengründer:	Emil Toggenburger
Branche:	Bauzulieferer
Umsatz:	160 Millionen Franken (2018)
Hauptsitz:	Winterthur
Geschäftsleitung:	Truls Toggenburger
Inhaber:	Familie Toggenburger
Mitarbeitende:	375
Website:	www.toggenburger.ch



Truls Toggenburger, Geschäftsführer von Toggenburger in Winterthur. ROBERTO CONCATORI

Grosse Körnungen werden dabei gebrochen, gewaschen und in verschiedene Sieblinien sortiert. «Je nach Kundenwunsch bieten wir vom einfachen Natur-sand bis zu diversen Spezialmischungen alles an», sagt Toggenburger.

Rückbau/Erdbau, Altlasten ...

Für den Geschäftsführer Truls Toggenburger ist klar: «Wenn der Kunde die Sicherheit hat, dass die Dienstleistung stimmt, dann will er sie auch wieder.» Deshalb legt die Firma grossen Wert

darauf, dass Ressourcen möglichst emissionsfrei abgebaut werden. «Unsere Abbaumaschinen sind mit Partikelfiltern ausgerüstet und entsprechen den neuesten Umweltnormen.»

Die Kiesgruben werden nach dem Abbau mit sauberem Aushubmaterial wieder aufgefüllt und zu landwirtschaftlichen Fruchtfolgeflächen oder naturnahen Gebieten mit Magerwiesen, Biotopen oder Nass- und Trockenstandorten gewandelt. «So entstehen ökologische Ausgleichsflächen, die seltenen Vögeln, Insekten oder Pflanzen als

Lebensraum dienen», erklärt Toggenburger. Neben Kies und Beton hat sich das Unternehmen auf den Rückbau/Erdbau und die Behandlung von Altlasten spezialisiert. Auch hier stehen die Ökologie und die nachhaltige Ressourcennutzung im Vordergrund. «Beton- und Mischabbruch, sowie Altlasten werden schon an der Abbruchstelle separiert», sagt Toggenburger.

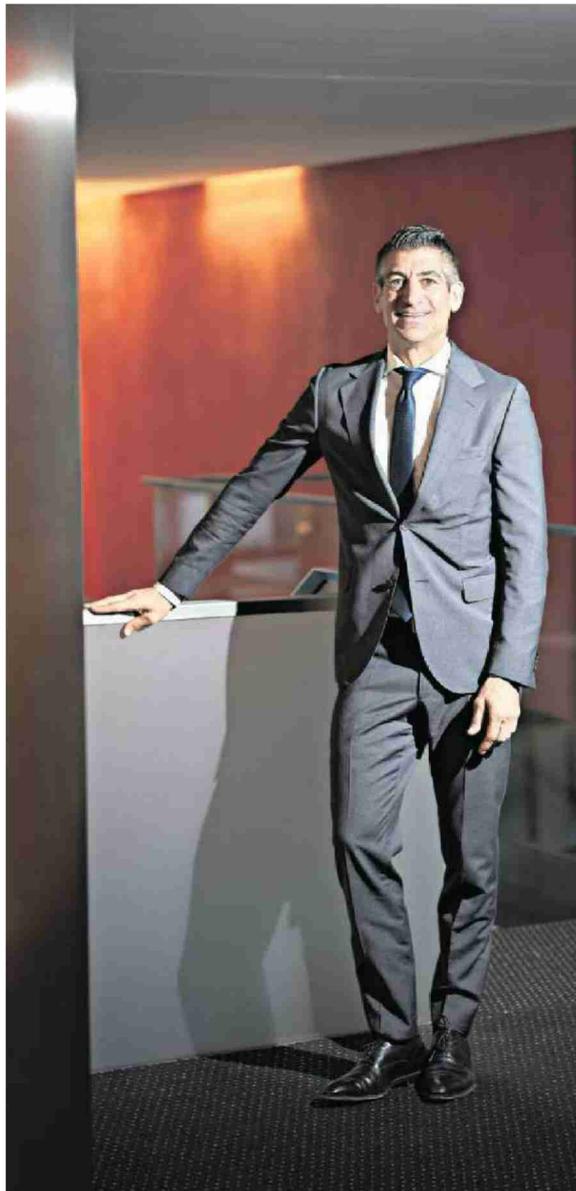
Anschliessend wird das Material auf einem der vier Recyclingplätze in Nefenbach, Marthalen, Glattfelden oder Aadorf gebrochen, gesiebt und von Fremdstoffen befreit. «Durch die Aufbereitung entstehen Recyclingbaustoffe in Form von Granulaten, die bei uns getrennt gelagert werden, bis sie wieder zu Bauzwecken eingesetzt werden.» Kontaminierte Altlasten werden der Bodenwaschanlage Tollenmatt in Frauenfeld zugeführt und aufbereitet. Das gereinigte Endprodukt wird anschliessend in der Betonproduktion genutzt. «Normalerweise können wir 90 Prozent der bei einem Rückbau entstehenden Baustoffen wieder verwenden», ergänzt Toggenburger. Dadurch würden die natürlichen Kiesvorkommen und der knappe Deponieraum geschont.

... Mobilkrane, Hebebühnen

Weniger staubig zu und her geht es schliesslich bei der Besichtigung der Mobilkrane und der Hebebühnen. Die Mobilkrane heben Lasten bis zu 650 Tonnen und sind ein prägnantes Markenzeichen des Unternehmens. Die Maschinen kommen im Hoch- und Tiefbau, der Windkraft und in der Industrie zum Einsatz. Die Hebebühnen werden von Reinigungsfirmen, der Bauwirtschaft, bei der Energieversorgung und sogar von Eventveranstaltern gemietet. «Wir haben für jeden Höheneinsatz die passende Lösung», sagt Toggenburger.



«Die KMU verdienen mehr Anerkennung»



Steven Himmelsbach ist Leiter Firmenkunden KMU Region Zürich der Credit Suisse und Regionalleiter Wirtschaftsraum Zürich des Swiss Venture Club (SVC). MICHELE MANA

Herr Himmelsbach, worin unterscheidet sich der Wirtschaftsraum Zürich von den übrigen Schweizer Wirtschaftsregionen?

Er ist der Motor der gesamtschweizerischen Wirtschaft. Das hat zum einen mit der Dichte breit aufgestellter Wirtschaftszweige zu tun, zum anderen mit der Innovationskraft, die hier alleine schon aufgrund der Anwesenheit von Universität, ETH und anderen Bildungsinstitutionen ausgeprägt ist. Zudem gibt es eine Vielzahl Konzerne von Weltrang mit Sitz in und um Zürich – und sehr viele kleine und mittelständische Unternehmen, die weniger bekannt sind. Seien es traditionelle Familienbetriebe, dynamische Jungfirmen oder aber auch äusserst spannende Start-ups.

Was zeichnet den Wirtschaftsraum Zürich darüber hinaus aus?

Da gibt es verschiedene Faktoren: Einerseits sind im Vergleich zu anderen Regionen mehr Dienstleister und Handelsbetriebe vertreten. Andererseits ist er durch die direkte Flughafenanbindung internationaler. Der Wirtschaftsraum Zürich ist sicherlich besser vernetzt als andere Regionen. Davon profitieren die hier ansässigen Start-ups und Fintechs. Wir sind ein Magnet für gut ausgebildete Fachkräfte aus dem In- und Ausland.

Sowohl als Banker der Credit Suisse als auch in Ihrer Funktion als Regionalleiter Wirtschaftsraum Zürich des Swiss Venture Club (SVC) stehen Sie ständig in Kontakt mit den KMU. Wie erleben Sie die Szene im Tagesgeschäft?

Die KMU bilden bekanntlich das Rückgrat der hiesigen Wirtschaft. Die Kon-



kurrenz in unserem Einzugsgebiet und in den einzelnen Branchen ist gross, was wiederum die Innovationskraft beflügelt. Ich persönlich bin immer wieder überrascht und beeindruckt, was kleine und mittlere Unternehmen erfinden, entwickeln und vertreiben. Und dies häufig, ohne dass darum viel Aufheben gemacht würde – also praktisch abseits der öffentlichen Wahrnehmung.

Das klingt nach einem Vorwurf.

So möchte ich es nicht verstanden wissen. Eher als Aufruf zur Wertschätzung. Denn die KMU würden ganz bestimmt mehr Anerkennung verdienen. Dafür setzen wir uns nicht zuletzt mit dem Swiss Venture Club und dem «Prix SVC» ein.

Wie ordnen Sie die vielen Regulatorien ein, mit denen sich die KMU tagtäglich konfrontiert sehen?

Im Grossen und Ganzen profitieren die Unternehmen im Wirtschaftsraum Zürich von sehr guten Rahmenbedingungen. Das ist ja mit ein Grund, dass wir gerade hier eine so ausgeprägte Branchendichte und Vielfalt haben oder Weltkonzerne sich in Zürich ansiedeln. Wären die Bedingungen schlecht, sähe das wohl ganz anders aus. Ich würde es einmal so formulieren: Zwänge fördern auch Ideen – und Regulatorien wirken wie Katalysatoren, die die Innovationskraft stärken. Die meisten KMU besitzen denn tatsächlich eine ausgeprägte Gabe, sich letztlich erfolgreich den gegebenen Umständen anzupassen.

Das hört sich fast so an, als ob Sie es sich mit niemandem verscherzen wollten!

Finden Sie? Selbstverständlich bekomme auch ich mit, wenn sich ein Firmeninhaber plötzlich vor die Wahl stellt, sein Fabrikgebäude in der Schweiz unter nur schwer zu erfüllenden Auflagen und für viel Geld einer Sanierung zu unterziehen – oder irgendwo im Ausland günstiger neu zu bauen. Wenn das Unternehmen sowieso schon im Exportgeschäft tätig ist, liegt der Entscheid mitunter auf der Hand. Dass beispielsweise ein nach aktuellen Vorschriften um ein paar wenige Zentimeter zu tiefes Gelände letztlich hiesige Arbeits-

plätze gefährden kann, das ist unverhältnismässig. Wir sind in der Schweiz, was Regulatorien angeht, an einem Niveau angelangt, bei dem es meines Erachtens gefährlich wird. Aufgrund der extremen und zunehmenden Regulierungswut von Behörden für KMU verschwindet – teils unbemerkt – ein wertvoller Teil unserer Volkswirtschaft. Mich persönlich würde interessieren, was die Behörden an den Rahmenbedingungen für unsere KMU verbessern wollen.

Können Sie sich als SVC diesbezüglich an den entscheidenden Stellen einbringen?

Als SVC wollen wir hier ganz klar einen Beitrag leisten. Wir stehen für ein starkes Unternehmertum in der Schweiz ein und wollen den KMU eine Plattform und damit Visibilität schaffen, die sie so vermutlich aus eigener Kraft nicht erlangen würden. Mit Veranstaltungen wie dem «Prix SVC» ermöglichen wir den Dialog der KMU mit der Gesellschaft und der Politik. Sie können sich vernetzen, austauschen und Herausforderungen gemeinsam angehen.

Das ist tatsächlich notwendig?

Natürlich, denn gerade die Verantwortlichen von KMU sind häufig Einzelkämpfer. Sie sind im Alltagsgeschäft auf sich alleine gestellt und oft nicht in eine grosse Organisation eingebettet, die ihnen den Rücken stärkt. In welcher Form und Intensität Unternehmerinnen und Unternehmer ihre Verantwortung häufig nicht nur der Firma, den Mitarbeitenden, der Branche und der Gesamtwirtschaft gegenüber, sondern auch noch innerhalb der eigenen Familie wahrnehmen, das finde ich absolut bewundernswert!

Wie unterstützt der SVC die KMU vor diesem Hintergrund?

Wir wollen sowohl die Öffentlichkeit als auch die Politik mit unseren Aktivitäten darauf aufmerksam machen, welche zuverlässige, innovative und spannende Unternehmen wir im Lande haben. Es geht beim SVC also eher in Richtung Vernetzung, Publizität und Sensibilisierung, denn in Richtung politische

Arbeit. Dafür sind konkret ja eher die einzelnen Verbände da. Unsererseits lancieren wir punktuell konkrete Initiativen gemeinsam mit unseren Partnern. Beispielsweise den Preis «5 vor 12» – ein Vorstoss für schlaue Deregulierung.

Sie haben den «Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich» erwähnt, der am 16. Januar 2020 im Hallenstadion verliehen wurde. Aus gut 100 Firmen hat die Jury sechs Finalisten gekürt. Was haben diese besser gemacht als die anderen?

Vielleicht haben sie es nicht besser gemacht, sicher aber anders. Wir geniessen im Wirtschaftsraum Zürich das Privileg, eine Vielzahl an Unternehmen und KMU zu haben, die einen wichtigen Beitrag an die Stärkung unserer Volkswirtschaft leisten. Alle zwei Jahre küren wir sechs herausragende Firmen für ihren in der Öffentlichkeit kaum visiblen Leistungsausweis. Hinter all diesen Betrieben steht eine grosse Zahl Unternehmer, die Tag für Tag mit viel Herzblut ans Werk gehen.

Was zeichnet diese, aber auch andere typische Schweizer KMU aus?

Bezüglich Innovationskraft, Präzision, Verlässlichkeit und Durchhaltevermögen sind unsere Unternehmer bestimmt ehrenwert. Denken Sie nur an die letztendlich vielen KMU, die gestärkt aus dem «Frankenschock» von 2015 und den darauffolgenden schwierigen Jahren hervorgegangen sind. Ich weiss nicht, in welchem anderen Land eine solche riesige Herausforderung von so vielen Betrieben erfolgreich gemeistert worden wäre.

Sie klingen begeistert. Haben Sie auch schon daran gedacht, Ihren Job bei der Bank zu kündigen und selber Unternehmer zu werden?

Ich denke, wir alle fragen uns immer mal wieder, ob wir das, was wir tun, auch in Zukunft tun wollen. Das ist bei mir nicht anders. Aber der Austausch mit den Unternehmern und der Kontakt zu den KMU, sie begeistern mich jeden Tag aufs Neue. Insofern drängt sich für mich aktuell kein Jobwechsel auf (lacht). Ich erachte meine Aufgaben bei der CS und innerhalb des SVC als Privileg.

Interview: Flavian Cajacob



«Die meisten KMU
besitzen eine
ausgeprägte Gabe,
sich letztlich
erfolgreich den
gegebenen Umständen
anzupassen.»

«Wir stehen
für ein starkes
Unternehmertum
in der Schweiz ein
und wollen den KMU
eine Plattform
und damit Visibilität
schaffen.»

Zur Person

Steven Himmelsbach (46) ist seit fünf Jahren Leiter Firmenkunden KMU Region Zürich der Credit Suisse. Er ist zudem Regionenleiter Wirtschaftsraum Zürich des KMU-Vereins Swiss Venture Club (SVC) und Jurymitglied des alle zwei Jahre verliehenen «Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich». Steven Himmelsbach arbeitet seit 2008 für die Credit Suisse, unter anderem in den Bereichen Financial Institutions & Transaction Banking sowie Corporate & Institutional Clients. Vor seinem Eintritt in die Grossbank war er bei Zurich Financial Services im Bereich strategische Projekte tätig. Nach seinem Studium an der Universität St. Gallen (lic. oec. HSG) arbeitete er sieben Jahre bei der Boston Consulting Group mit Schwerpunkt auf Finanzinstituten.



Der Wirtschaftsmotor der Schweiz

Das «ökonomische Rückgrat der Schweiz» sieht sich ständig mit neuen Herausforderungen konfrontiert – und meistert diese in der Regel zuverlässig. Zahlen und Fakten zur aktuellen Situation der KMU hierzulande und insbesondere im Wirtschaftsraum Zürich.

FLAVIAN CAJACOB

Die Schweizer Wirtschaft besteht gemäss Bundesamt für Statistik (Bfs) aus 590 253 marktwirtschaftlichen Firmen und Betrieben (Stand: 22. August 2019). 588 623 davon werden der Kategorie «kleine und mittelgrosse Unternehmen» (KMU) zugeschlagen – das sind imposante 99,7 Prozent. Kein Wunder also, gelten die KMU, die gleichzeitig rund zwei Drittel aller Arbeitsplätze auf sich vereinen, als «ökonomisches Rückgrat der Schweiz».

Und das nicht einzig und allein, was die absoluten Zahlen anbelangt, sondern auch und ganz besonders mit Blick auf die Leistung, wie Andreas Gerber, Präsident Swiss Venture Club (SVC) und Leiter KMU-Geschäft Credit Suisse, betont. «Wir mögen vielleicht ein kleines Land sein, gleichzeitig spielen wir in der Champions League mit, wenn es um Qualität, Service, Innovation und Wettbewerbsfähigkeit geht.» In Zeiten, in denen die Konjunktur weltweit an Schwung verliert und mancherorts bereits die Angst vor der Rezession umgeht, würden solche Werte gleich doppelt zählen, sagt Gerber (siehe Nachfragefragt).

Zürich international top

Der Wirtschaftsraum Zürich nimmt im Ranking der Standortqualität regelmässig Spitzenplätze ein. Ausschlaggebend dafür sind unter anderem die Erreichbarkeit der Bevölkerung, der Erwerbstätigen sowie des Flughafens, die Verfügbarkeit von Fachkräften und Hochqualifizierten oder die hohe Lebensqualität und die attraktive Be-

steuerung von natürlichen Personen – was bezüglich jener von Unternehmen im Vergleich zu anderen Kantonen nicht wirklich zutrifft.

Für Regierungspräsidentin Carmen Walker Späh (FDP), Volkswirtschaftsdirektorin des Kantons Zürich, ist klar: «Zürich ist der Wirtschaftsmotor der Schweiz, wir spielen auch international in der Top-Liga mit.» Unter den KMU gebe es viele Exponenten, die mit ihren Produkten und Dienstleistungen weltweit führend seien, so Walker Späh. Anlässlich ihrer Firmenbesuche erlebe sie die Branchen denn auch als hochmodern und äusserst flexibel. «Es beeindruckt mich ungemein, wie dynamisch und innovativ unsere Wirtschaft insgesamt unterwegs ist.»

Belastende Regulatorien

Gerade in Bezug auf den Faktor Innovation profitieren viele KMU im Wirtschaftsraum Zürich von der Nähe zu den höheren Bildungsinstitutionen wie Universität, ETH und Fachhochschulen. «Ich erlebe unsere Region als wahren Innovationshub», sagt Thomas Hess, Geschäftsleiter des KMU- und Gewerbeverbandes des Kantons Zürich (KGV). «Wir haben eine stabile Volkswirtschaft, eine hohe Lebensqualität, wir profitieren von guten Infrastrukturen und verfügen über eine Vielzahl bestens ausgebildeter, motivierter Berufsleute.»

Wenngleich die wirtschaftliche Ausgangssituation in der Region generell als gut bezeichnet werden könne, warnt Hess dennoch davor, dass immer neue Regulatorien dem Gewerbe das Leben zusätzlich schwer machen würden. «Man

sollte generell nicht allzu schwarzmalen in der heutigen Zeit», sagt Hess, «aber Zürich muss dennoch aufpassen, dass es seine Wettbewerbsvorteile mittelfristig nicht verspielt.»

Bedeutender Exportanteil

Gemäss den Ökonomen der Grossbank Credit Suisse tragen die KMU mit ihren Produkten und Dienstleistungen 58 Prozent an die Schweizer Wertschöpfung bei. Gleichzeitig zeichnen die Firmen, die weniger als 250 Personen beschäftigen, verantwortlich für 45 Prozent der Warenexporte. Aufgrund der internationalen Ausrichtung dürfte dieser Anteil im Wirtschaftsraum Zürich noch höher liegen. Dementsprechend direkt oder indirekt ist das hiesige Gewerbe im Verkehr mit dem Ausland denn auch von Handelsschranken und Zollhürden betroffen. Für 29 Prozent der Befragten stellen diese eine grosse oder sehr grosse Herausforderung dar. Weitere 40 Prozent sehen in den protektionistischen Massnahmen hingegen keine oder lediglich eine geringe Hürde beim Marktzugang.

Die meisten KMU würden ihre Hausaufgaben denn auch zuverlässig machen, sagt Volkswirtschaftsdirektorin Carmen Walker Späh. «Als liberale Politikerin kann ich den Unternehmen nur empfehlen, dem Wandel, dem wir unterworfen sind, mutig und entschlossen zu begegnen und die Chancen zu erkennen, die gerade die Digitalisierung für jeden Einzelnen bietet.» Da gerade die kleinen und mittelgrossen Firmen und Betriebe im Wirtschaftsraum Zürich häufig im Schatten der grossen internationalen Konzerne stünden,



Verlagsbeilage

Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich

https://www.nzz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 96'109
Erscheinungsweise: unregelmässig

Seite: 6
Fläche: 67'995 mm²

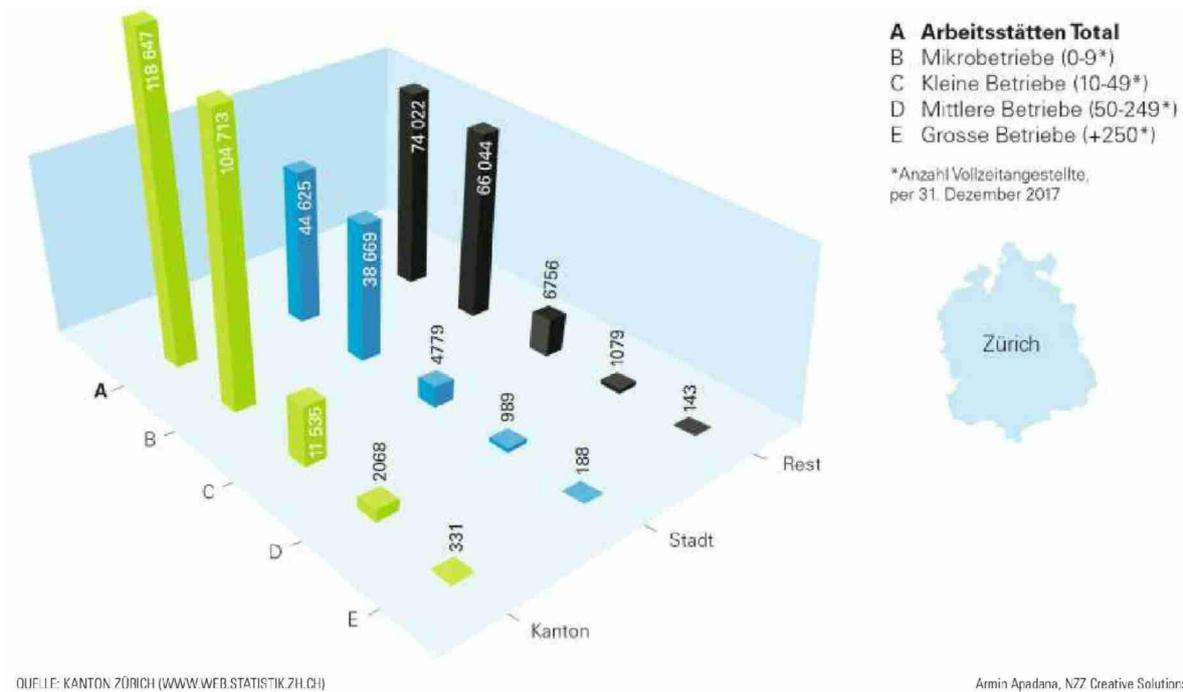
Auftrag: 1073424
Themen-Nr.: 260.012

Referenz: 76056342
Ausschnitt Seite: 2/2

seien Initiativen wie die Verleihung des «Prix SVC» nur zu begrüßen, so Walker Späh. «Solche Auszeichnungen stärken das Selbstbewusstsein der KMU, sie motivieren und honorieren innovatives Unternehmertum und den Erhalt von Arbeitsplätzen.»

Mehr als ein Drittel der KMU in der Stadt Zürich angesiedelt

Anzahl angesiedelter Unternehmen nach Betriebsgrößen im Kanton Zürich



«Zürich muss aufpassen, dass es seine Wettbewerbsvorteile mittelfristig nicht verspielt.»



Thomas Hess
Geschäftsführer des KMU- und Gewerbeverbandes des Kantons Zürich



Carmen Walker Späh
Regierungspräsidentin und Volkswirtschaftsdirektorin des Kantons Zürich

«Es beeindruckt mich, wie dynamisch und innovativ unsere Wirtschaft unterwegs ist.»



Wie ein Auge fokussieren

Diplomrang: Optotune entwickelt einzigartige Linsen, die kleiner als ein Fingernagel sind und unter anderem in Handy- oder Dentalkameras zum Einsatz kommen.

MARTINA WACKER

Das Bürogebäude in Dietikon ist unscheinbar. Im Erdgeschoss befindet sich ein Getränkemarkt. Nur einige Meter entfernt stehen ein grosser Discounter und eine Tankstelle. Nichts an der Szene mutet an, wie viel Hightech sich hier in der Abgeschiedenheit verbirgt.

Umso grösser ist die Überraschung, als die Jury des «Prix SVC Wirtschafts-

raum Zürich» die Produktionsräume von Optotune betritt. Die hell erleuchteten Räume wirken wie ein grosses Labor. Sämtliche Mitarbeitende tragen Schutzanzüge. Auch die Besucher müssen sich einen weissen Overall sowie blaue Überschuhe überziehen, bevor sie die Produktion betreten dürfen. «Staubpartikel können die Linsen verunreinigen», erklärt Manuel Aschwanden, Geschäftsführer von Optotune.

Das vor zwölf Jahren gegründete Unternehmen hat sich der adaptiven Optik verschrieben und entwickelt eine elektrisch verformbare Linse, die unter anderem in Dentalkameras, Barcodelesern oder Gesichtsfeld-Messgeräten zum Einsatz kommen. Laserflecken-Reduzierer, 2D-Spiegel, Prismen und Strahlverschieber sind Ergänzungen der Produktlinien.

Doktorarbeit als Initialzündung

Den Grundstein für Optotune legte Manuel Aschwanden zusammen mit David Niederer während seines Studiums an



Manuel Aschwanden, Geschäftsführer von Optotune in Dietikon.

ROBERTO CONCIATORI

Verlagsbeilage

Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich<https://www.nzz.ch/>Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 96'109
Erscheinungsweise: unregelmässigSeite: 12
Fläche: 47'919 mm²Auftrag: 1073424
Themen-Nr.: 260.012Referenz: 76057762
Ausschnitt Seite: 2/2

der ETH Zürich. Für seine Doktorarbeit forschte er über die Anwendung von elektroaktiven Polymeren. Gemeinsam mit seinem Co-Inhaber David Niederer, der parallel seine Masterarbeit zu diesem Thema verfasste, entwickelte er die ersten Linsen-Prototypen.

Heute produziert das Spin-off der ETH Linsen, die kleiner als ein Fingernagel sind und dabei wie ein Auge fokussieren. Durch eine Krümmung erreichen sie einen dreifachen optischen

Zoom. Das macht sie zum Beispiel perfekt für Handykameras, deren Linsen nicht wie bei Digitalkameras ausgefahren werden können.

«Es ist essenziell zu verstehen, wie Märkte funktionieren. Sonst riskiert man, Produkte zu entwickeln, die letztlich niemand braucht», sagt Aschwanden. Früh wagte Optotune deshalb den Schritt ins Ausland. «Wer erfolgreich sein will, muss rausgehen und mit den Kunden sprechen.» Nur so können

den die Idee, die Vision und das Produkt vermittelt werden. «Manchmal sind die Kunden sogar dermassen begeistert, dass sie die Entwicklungskosten übernehmen.»

Aktuell exportiert Optotune 97 Prozent der Waren. Ein Teil der Produktion findet am Firmensitz in Dietikon statt. Der Rest wird in der Slowakei hergestellt. «In gewissen Märkten herrscht ein starker Kostendruck. Deshalb müssen wir einen Teil der Produktion auslagern», ergänzt Aschwanden.

30 Prozent Wachstum pro Jahr

Einst mit drei Personen gestartet, beschäftigt Optotune heute rund 180 Mitarbeitende. Etwa die Hälfte davon sind Ingenieurinnen und Ingenieure. Laut Aschwanden hätten sie trotz Fachkräftemangel keine Probleme, qualifiziertes Personal zu finden. «Wir sind eng mit der ETH verbunden und haben eine gute Unternehmenskultur, was uns bei der Akquise von neuen Mitarbeitenden sicherlich hilft.»

Auch sonst läuft es für das KMU rund: «All unsere Kennzahlen wie Umsatz, Lieferungen, Patente sind über die vergangenen Jahre stetig gewachsen», sagt Aschwanden. «Zwar ist es in den eher konservativen industriellen und

medizinischen Märkten oft langwierig, als weltweit alleiniger Lieferant in die Systeme integriert zu werden. Doch sobald die Eintrittsbarrieren überwunden und die Komponenten eingebaut sind, ist der Umsatz oft über Jahre garantiert.»

Mittlerweile produziert Optotune für die weltweit führenden Anbieter von Medizingeräten sogenannte Machine-Vision-Systeme oder Projektoren. Jährlich wächst das Unternehmen um rund 30 Prozent. «Unsere grösste Herausforderung ist es, gesund zu wachsen», sagt Aschwanden.

Optotune

Gründungsjahr:	2008
Firmengründer:	Manuel Aschwanden, David Niederer und Mark Ventura
Branche:	Photonik
Umsatz:	über 10 Millionen Franken
Hauptsitz:	Dietikon
Geschäftsleitung:	Manuel Aschwanden
Inhaber:	Manuel Aschwanden, David Niederer und Mark Ventura
Mitarbeitende:	rund 180
Website:	www.optotune.com



Medipack AG wird mit KMU-Preis ausgezeichnet

Erfolgsmeldung für die Medipack AG: Das Unternehmensnetzwerk Swiss Venture Club (SVC) vergab der Schaffhauser Medizinalfirma am Donnerstag die bronzene Auszeichnung ihres KMU-Preises. Gold ging an die Zweifel Pomy-Chips AG aus Zürich, mit Silber wurde die HeiQ Materials AG, der führende Anbieter von Textil-Innovationen mit Sitz in Schlieren, geehrt.

Der Systemlieferant Medipack bietet seit mehr als 40 Jahren und mit rund 200 Mitarbeitenden individuelle Verpackungslösungen für den Medizinal- und Pharmabereich an. Dabei betreibt das Familienunternehmen unter der Führung von Reto Artusi etwa eine eigene Entwicklungsabteilung und ist weltweit tätig.

Der SVC zeichnet mit dem Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich zum siebten Mal KMU der Region aus. Die Expertenjury bewertet die Produkte sowie die Aspekte, wie innovativ das Geschäftsmodell, die Qualität der Mitarbeitenden und des Managements ist. Aber auch der Erfolgsausweis spielt eine Rolle. Den Anlass besuchten rund 1800 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Kultur. (r.)



Zweifel-Pomy Chips gewinnt Wirtschaftspreis

17. Januar 2020

Zürich - Der Swiss Venture Club (SVC) hat am Donnerstag seinen Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich vergeben. Die Zweifel Pomy-Chips AG konnte sich die Auszeichnung sichern. Die HeiQ Materials AG und die Medipack AG haben es auf die Plätze zwei und drei geschafft.

Die Zweifel-Pomy Chips AG ist Gewinnerin des Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich 2020, wie es in einer Medienmitteilung des SVC heisst. Die „Chips-Pionierin“ aus Zürich mit Produktionsstandort in Spreitenbach AG habe es mit unkonventionellen und innovativen Ideen erreicht, „dass Zweifel in der Liga der Schweizer Top-Marken mitspielt“, heisst es vom SVC.

Den zweiten Platz hat die HeiQ Materials AG errungen, eine Ausgliederung aus der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (ETH). Das im Schlieremer IJZ Innovations- und Jungunternehmerzentrum ansässige Mitglied von Start Smart Schlieren entwickelt innovative Textiltechnologien. Die Medipack AG aus Schaffhausen ist Dritter geworden. Das Unternehmen bietet Verpackungslösungen für die Pharmabranche an.

Aus insgesamt gut 100 Unternehmen waren sechs Firmen ausgewählt worden, die sich am Donnerstag im Zürcher Hallenstadion im Finale gegenüber gestanden haben. Auch die drei weiteren Finalisten sind dabei ausgezeichnet worden. Es handelt sich um den Schlieremer Gesundheitslogistiker Cosanum, die Opotune AG aus Dietikon, welche aktiv fokussierbare Linsen herstellt, und den Baudienstleister Toggenburger Unternehmungen aus Winterthur. „Wir freuen uns sehr über die Nominierung – wer hätte das gedacht, dass wir bei der ersten Teilnahme gleich in die auserwählte Runde der Finalisten kommen“, kommentierte Bruno Schefer, Headcoach bei Cosanum, in einer Mitteilung seines Unternehmens.

Der SVC vergibt den Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich an vorbildliche KMU, „die durch ihre innovativen Produkte und Dienstleistungen, ihre Firmenkultur, die Qualität der Mitarbeitenden und des Managements sowie durch einen nachhaltigen Erfolgsausweis überzeugen“. Darüber hinaus ist die starke Verankerung in der Region Voraussetzung für eine Nominierung. jh

17. Januar 2020

Kein Zweifel: Zweifel Pomy Chips AG ist bestes Unternehmen des Wirtschaftsraums Zürich

Gewinnerin des Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich 2020 ist die Zweifel Pomy-Chips AG aus Zürich. Die Chips-Pionierin der Schweiz sorgt mit unkonventionellen und innovativen Ideen dafür, dass Zweifel in der Liga der Schweizer Top-Marken mitspielt. Der zweite Platz geht an das High-Tech-Textil-Unternehmen HeiQ Materials AG aus Schlieren. Den dritten Preis holt sich das Verpackungsunternehmen Medipack AG aus Schaffhausen.



Roger Harlacher, CEO von Zweifel Pomy-Chips AG, mit der Siegetrophäe. Im Hintergrund Carlo Centonze von der zweitplatzierten Firma HeiQ Materials AG. (Bild: Thomas Berner)

Wenn allein die Bekanntheit einer Marke für den Erfolg ausschlaggebend gewesen wäre, dann wäre am 16. Januar 2020 der Gewinner des Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich schon von vornherein festgestanden. Die Marke „Zweifel“ mit ihren Kartoffelchips kennt in der Schweiz jedes Kind. Kurz vor 20 Uhr waren dann auch die letzten Zweifel ausgeräumt, wer am Schluss die Siegetrophäe in die Höhe stemmen durfte: Roger Harlacher, CEO und Delegierter des Verwaltungsrats der Zweifel Pomy-Chips AG. Denn nach Angaben von Jurypräsident Daniel Läubli, McKinsey & Company, sei die Endausmarchung zwischen den sechs Finalisten besonders schwierig gewesen.

Zweifel Pomy-Chips AG – eine starke Marke

Die Zweifel Pomy-Chips AG hat die Expertenjury aber letztlich in jeder Hinsicht überzeugt. Bereits 1958 wurden die knusprigen Chips professionell unter der Marke Zweifel lanciert. Der unvergleichliche Geschmack und der visionäre Frisch-Service, der ab 1962 mit auffälligen Zweifel-Bussen schweizweit unterwegs war, machten die Chips im Nu überall bekannt und begehrt. So kann Zweifel heute auf eine über 60-jährige Erfolgsgeschichte zurückblicken. Das



Unternehmen Zweifel ist seit den Anfängen in Familienbesitz. Steven Himmelsbach, SVC Regionenleiter Wirtschaftsraum Zürich und Jurymitglied, betonte in seiner Laudatio: «Zweifel hat einen unglaublichen Leistungsausweis und behauptet sich seit über 60 Jahren als unangefochtener Leader. In diesem vermeintlich einfachen Produkt stecken viel Innovation und Investitionen.» Der Erfolg beruhe auf vielen Faktoren, drei davon strich ebenfalls Daniel Läubli heraus: «Nicht nur ist es der Zweifel Pomy-Chips AG gelungen, ihre Geschichte über Generationen erfolgreich weiterzuschreiben, viel mehr ist dabei eine starke Marke entstanden, wie es nur wenige in der Schweiz gibt. Entscheidendes Erfolgskriterium war dabei, die Chips-Produkte fortlaufend neu zu erfinden und den Konsumententrends anzupassen. CEO Roger Harlacher, der im Juni 2020 die Führung des Unternehmens an Christoph Zweifel weitergeben wird, legte im Gespräch mit Moderator Nik Hartmann zudem auch Wert auf die Swissness der Zweifel-Produkte: Nahezu alle Rohstoffe stammen aus der Schweizer Landwirtschaft.

HeiQ Materials AG und Medipack AG auf den Plätzen zwei und drei

Der zweite Platz geht an die HeiQ Materials AG, der führende Anbieter von Textil-Innovationen mit Sitz in Schlieren. 2005 bei einer Wanderung in den Schweizer Alpen gegründet, hat sich das Unternehmen in den darauffolgenden Jahren rasant entwickelt. Alleinstellungsmerkmale sind die effektivsten, langlebigsten und leistungsfähigsten Textiltechnologien auf dem heutigen Markt.

Das multinationale Unternehmen beschäftigt 85 Fachleute aus 23 Nationen in 11 Ländern auf 5 Kontinenten.

Bronze holte sich der Systemlieferant Medipack AG aus Schaffhausen. Seit mehr als 40 Jahren und mit über 200 Mitarbeitenden bietet das Familienunternehmen individuelle Verpackungslösungen für den Medizinal- und Pharmabereich an – von der Entwicklung, der Blister-Reinraumproduktion und der Siegeltechnologie bis zu umfassenden Leistungen im Verpackungsservice.



Die Vertreter der sechs Finalisten, v.l.n.r.: Roger Harlacher (Zweifel Pomy-Chips AG), Truls Toggenburger (Toggenburger Unternehmungen), Manuel Aschwanden (Optotune AG), Reto Artusi (Medipack AG), Carlo Centonze (HeiQ Materials AG) und Bruno Schefer (Cosanum AG). (Bild: Thomas Berner)



Diplomrang für die Cosanum AG, Optotune AG sowie die Toggenburger Unternehmungen

Mit dem Diplomrang ausgezeichnet wurden die Cosanum AG, die sich in der Schweiz zur marktbestimmenden Gesundheitslogistikerin entwickelt hat, die Optotune AG, das international tätige Photonik Unternehmen sowie der breit aufgestellte Bauzulieferer Toggenburger Unternehmungen. Insgesamt unterstrich die diesjährige Verleihung des Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich im Hallenstadion vor 1800 Gästen wiederum die Innovationskraft von KMU, die – vielfach als „Hidden Champions“ – das Rückgrat der Schweizer Wirtschaft bilden. Für die regional verliehenen Unternehmerpreise des Swiss Venture Club durchlaufen die nominierten Firmen jeweils einen mehrstufigen Selektionsprozess, geleitet von einer unabhängigen Jury.

Weitere Informationen: www.swiss-venture-club.ch



Zweifel-Pomy Chips gewinnt Wirtschaftspreis

17. Januar 2020 10:33

Zürich - Der Swiss Venture Club (SVC) hat am Donnerstag seinen Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich vergeben. Die Zweifel Pomy-Chips AG konnte sich die Auszeichnung sichern. Die HeiQ Materials AG und die Medipack AG haben es auf die Plätze zwei und drei geschafft.

Die Zweifel-Pomy Chips AG ist Gewinnerin des Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich 2020, wie es in einer Medienmitteilung des SVC heisst. Die „Chips-Pionierin“ aus Zürich mit Produktionsstandort in Spreitenbach AG habe es mit unkonventionellen und innovativen Ideen erreicht, „dass Zweifel in der Liga der Schweizer Top-Marken mitspielt“, heisst es vom SVC.

Den zweiten Platz hat die HeiQ Materials AG errungen, eine Ausgliederung aus der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (ETH). Das im Schlieremer IJZ Innovations- und Jungunternehmerzentrum ansässige Mitglied von Start Smart Schlieren entwickelt innovative Textiltechnologien. Die Medipack AG aus Schaffhausen ist Dritter geworden. Das Unternehmen bietet Verpackungslösungen für die Pharmabranche an.

Aus insgesamt gut 100 Unternehmen waren sechs Firmen ausgewählt worden, die sich am Donnerstag im Zürcher Hallenstadion im Finale gegenüber gestanden haben. Auch die drei weiteren Finalisten sind dabei ausgezeichnet worden. Es handelt sich um den Schlieremer Gesundheitslogistiker Cosanum, die Opotune AG aus Dietikon, welche aktiv fokussierbare Linsen herstellt, und den Baudienstleister Toggenburger Unternehmungen aus Winterthur. „Wir freuen uns sehr über die Nominierung – wer hätte das gedacht, dass wir bei der ersten Teilnahme gleich in die auserwählte Runde der Finalisten kommen“, kommentierte Bruno Schefer, Headcoach bei Cosanum, in einer Mitteilung seines Unternehmens.

Der SVC vergibt den Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich an vorbildliche KMU, „die durch ihre innovativen Produkte und Dienstleistungen, ihre Firmenkultur, die Qualität der Mitarbeitenden und des Managements sowie durch einen nachhaltigen Erfolgsausweis überzeugen“. Darüber hinaus ist die starke Verankerung in der Region Voraussetzung für eine Nominierung. jh

Zweifel Pomy-Chips AG Cosanum AG

Fiwi: Limmattaler Firmenwiki

Nahrungsmittelindustrie Textilindustrie Innovation



Schaffhauser Unternehmen nominiert.

Am Donnerstag, 16. Januar, wird im Hallenstadion Zürich der siebte Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich verliehen. Der Swiss Venture Club (SVC) zeichnet vorbildliche Klein- und Mittelunternehmen der Region aus, die durch ihre Produkte und Innovationen, ihre Firmenkultur, die Qualität der Mitarbeitenden und des Managements sowie durch einen nachhaltigen Erfolgsausweis überzeugen. Unter den sechs Finalisten ist auch die Medipack aus Schaffhausen. Die Firma ist Systemlieferantin für Medizinalverpackungen und beschäftigt rund 190 Mitarbeitende.



PRIX SVC WIRTSCHAFTSRAUM ZÜRICH 2020, 16. JANUAR 2020 Sechs Finalisten - sechs exzellente KMU

Die Region Nordschweiz hat ihn eben gekürt, der Wirtschaftsraum Zürich wird den Gewinner des Prix SVC 2020 am 16. Januar 2020 im Hallenstadion Zürich verkünden. Im Final stehen die folgenden sechs Unternehmen:

- > COSANUM AG, Schlieren: Das Unternehmen unterstützt seine Kunden mit innovativen Logistikkonzepten bei der radikalen Reduktion von Prozesskosten und bietet mit 13 000 Artikeln ein grosses Produktportfolio im Bereich Healthcare und persönlicher Schutzausrüstung. Für das Unternehmen sind 130 Personen tätig.
- > HEIQ MATERIALS AG, Schlieren: Die Firma wurde 2005 während einer Wanderung in den Schweizer Alpen gegründet. Seither ist HeiQ ein führender Anbieter von Textilinnovationen und entwickelt einige der effektivsten, langlebigsten und leistungsfähigsten Textiltechnologien auf dem heutigen Markt. Das multinationale Unternehmen beschäftigt 85 Fachleute aus 23 Nationen in 11 Ländern auf 5 Kontinenten.
- > MEDIPACK AG, Schaffhausen: Seit mehr als 40 Jahren und mit rund 210 Mitarbeitenden bietet das Familienunternehmen individuelle Verpackungslösungen für den Medizinal- und Pharmabereich an. Medipack liefert nicht nur hochwertige Medizinalblister (Sichtverpackungen) und weitere Verpackungsprodukte, sondern auch verschiedene Typen von Heiss-Siegel- und Stanzmaschinen.
- > OPTOTUNE AG, Dietikon, entwickelt und produziert aktive fokussierbare Linsen. Inspiriert vom Funktionsprinzip des menschlichen Auges, wurde die Firma 2008 gegründet. Dabei setzen die Gründer auf die Kerntechnologie der optoelektromechanischen Auslegung optischer Systeme, auf die Kontrolle genauer und sauberer Fertigungsprozesse sowie auf ihre Leidenschaft für Technik.
- > TOGGENBURGER UNTERNEHMUNGEN, Winterthur: Den Grundstein für das bis heute inhabergeführte Unternehmen legte Emil Toggenburger vor fast 90 Jahren. Heute ist das Unternehmen mit seinen 365 Mitarbeitenden ein renommierter Baudienstleister. In vier Kieswerken, sieben Betonwerken und auf vier Recyclingplätzen werden verschiedenste Kies- und Betonprodukte produziert.
- > ZWEIFEL POMY-CHIPS AG, Zürich: Als Chips-Pionierin der Schweiz sorgen die heute 380 Chips-Expertinnen und -Experten seit über 60 Jahren immer wieder mit unkonventionellen und innovativen Ideen dafür, dass Zweifel in der Liga der Schweizer Top-Marken ganz vorne mitspielt. Das Geheimnis hinter dem Erfolg: Nur wer mit viel Liebe, Sorgfalt und einem ausgeprägten Qualitätsanspruch arbeitet, kann die besten Chips und Snacks machen. Dazu gehören die sorgfältige Auswahl und Verarbeitung von Rohstoffen und die Verwendung auserwählter Zutaten.

**Auch in Zürich geht
es demnächst um diese
Trophäe.**



© Thomas Berner

www.swiss-venture-club.ch

Geballte KMU-Kraft: Das sind die Finalisten für den «Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich 2020»

Diese sechs innovativen Firmen sind für den begehrten Unternehmerpreis nominiert, der kommenden Jahr bereits zum siebten Mal verliehen wird: Cosanum, HeiQ Materials, Medipack, Optotune, Toggenburger und Zweifel Pomy-Chips.

erstellt im Auftrag von Swiss Venture Club



Jan Schibli, Geschäftsführer der Schibli-Gruppe, mit der Trophäe des «Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich 2018»: Sein Nachfolger wird am 16. Januar 2020 gekürt. (Bild: Carole Fleischmann)

Dieser Artikel wurde von NZZ Content Solutions im Auftrag von Swiss Venture Club erstellt. SVC trägt die redaktionelle Verantwortung für diesen Inhalt. Hier geht es zu den NZZ-Richtlinien für Native Advertising.

Das Unternehmernetzwerk Swiss Venture Club (SVC) vergibt im Zweijahresrhythmus den « Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich ». Die nächste Verleihung findet am 16. Januar 2020 im Hallenstadion statt. Erwartet werden rund 2000 Gäste aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Medien und Kultur. Aus gut 100 Firmen der Region hat eine siebzehnköpfige Expertenjury nun sechs Finalisten bestimmt: Die Cosanum AG und die HeiQ Materials AG, beide aus Schlieren, die Medipack AG aus Schaffhausen, die Optotune AG aus Dietikon, die Toggenburger Unternehmungen aus Winterthur sowie die Zweifel Pomy-Chips AG aus Zürich.

Voraussetzung für die Nomination durch die Expertenjury ist eine starke Verankerung in der Region.

Träger und Initiant der sieben regionalen « Prix SVC »-Verleihungen ist der Swiss Venture Club, ein unabhängiger Verein zur Förderung und Unterstützung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in der ganzen Schweiz. Auch mit dem Unternehmerpreis «Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich» zeichnet er vorbildliche KMU aus, die durch ihre innovativen Produkte und Dienstleistungen, ihre Firmenkultur, die Qualität der Mitarbeitenden und des Managements sowie durch einen nachhaltigen Erfolgsausweis überzeugen. Voraussetzung für die Nomination durch die Jury ist zudem eine starke Verankerung in der Region.

Cosanum AG, Schlieren



Bruno Schefer, Geschäftsführer von Cosanum: «Der radikale Kundenfokus spielt bei unserer Arbeit eine zentrale Rolle. Deshalb fragen wir uns jeden Tag, was wir noch besser machen können.» (Bild: Roberto Conciatori)

Cosanum hat sich in der Schweiz zum marktbestimmenden Gesundheitslogistiker entwickelt. Die Firma unterstützt ihre Kunden mit innovativen Logistikkonzepten bei der radikalen Reduktion von Prozesskosten und bietet mit 13'000 Artikeln ein grosses Produktportfolio im Bereich Healthcare und persönlicher Schutzausrüstung. Im Logistikzentrum mit rund 12'000 Quadratmetern Lagerfläche, 11'000 Palettenplätzen und einem Hochregallager von 21 Metern Höhe erbringen die 130 Mitarbeitenden logistische Spitzenleistungen.

HeiQ Materials AG, Schlieren



Carlo Centonze, Co-Gründer und CEO von HeiQ Materials: «Die ressourcenschonende Herstellung von nachhaltigen Textilien hat eine grosse Wirkung auf die Umwelt.» (Bild: Roberto Conciatori)

Die Firma wurde 2005 während einer Wanderung in den Schweizer Alpen gegründet. Seither hat sich HeiQ Materials zu einem führenden Anbieter von Textilinnovationen gemausert und entwickelt mittlerweile einige der effektivsten, langlebigsten und leistungsfähigsten Textiltechnologien auf dem Markt. Das multinationale KMU beschäftigt 85 Fachleute aus 23 Nationen in elf Ländern auf fünf Kontinenten. Das Spin-off der ETH Zürich hat seinen Sitz im IJZ Innovations- und Jungunternehmerzentrum in Schlieren.

Medipack AG, Schaffhausen



Reto Artusi, Geschäftsführer von Medipack: «Nicht alleine Innovationen, sondern die strategische Weichenstellung hat unsere Firma auf ihren Expansionskurs geführt.» (Bild: Roberto Conciatori)

Seit mehr als 40 Jahren und mit rund 210 Mitarbeitenden bietet das Familienunternehmen individuelle Verpackungslösungen für den Medizinal- und Pharmabereich an. Medipack liefert nicht nur hochwertige Medizinal-Blister (Sichtverpackungen) und weitere Verpackungsprodukte, sondern auch verschiedene Typen von Heiss-Siegel- und Stanzmachines. Die Produktion erfolgt unter Reinraumbedingungen und nach validierten Prozessen. Das Schaffhauser KMU bietet alles aus einer Hand und liefert in die ganze Welt.

Optotune AG, Dietikon



Manuel Aschwanden, Co-Gründer und CEO von Optotune: «Es ist essenziell zu verstehen, wie Märkte funktionieren. Sonst riskiert man Produkte zu entwickeln, die letztlich niemand braucht.» (Bild: Roberto Conciatori)

Optotune entwickelt und produziert aktive fokussierbare Linsen, die es Kunden auf der ganzen Welt ermöglichen, innovativ zu sein. Die 2008 gegründete Firma ist inspiriert vom Funktionsprinzip des menschlichen Auges. Dabei setzen die Gründer auf die Kerntechnologie der optoelektromechanischen Auslegung optischer Systeme, auf die Kontrolle genauer und sauberer Fertigungsprozesse sowie auf ihre Leidenschaft für Technik. Laserfleckenreduzierer, 2D-Spiegel, Prismen und Strahlverschieber sind Ergänzungen der Produktlinien.

Toggenburger Unternehmungen, Winterthur



Truls Toggenburger, Geschäftsführer von Toggenburger Unternehmungen: «Wenn der Kunde die Sicherheit hat, dass die Dienstleistung stimmt, dann will er sie auch wieder.» (Bild: Roberto Conciatori)

Den Grundstein für den inhabergeführten Betrieb legte Emil Toggenburger vor fast 90 Jahren. Heute ist Toggenburger mit 365 Mitarbeitenden ein renommierter Baudienstleister. In vier Kieswerken, sieben Betonwerken und auf vier Recyclingplätzen werden verschiedenste Kies- und Betonprodukte produziert. In den Abteilungen Rück- und Erdbau sowie Umwelttechnik werden Gebäude zurückgebaut, Baugruben erstellt und Altlasten dekontaminiert, Baustoffe aufbereitet und der Wiederverwertung zugeführt. Zudem werden Krandienstleistungen erbracht und Hebebühnen vermietet.

Zweifel Pomy-Chips AG, Zürich



Roger Harlacher, CEO von Zweifel: «Wir glauben, dass der Konsument Nähe schätzt und sucht. Deshalb verwenden wir für unsere Chips zu über 95 Prozent Kartoffeln aus der Schweiz.» (Bild: Roberto Conciatori)

Zweifel befindet sich seit den Anfängen vor über 60 Jahren in Familienbesitz. Als Chips-Pionierin der Schweiz sorgen die heute 380 Expertinnen und Experten immer wieder mit unkonventionellen und innovativen Ideen dafür, dass Zweifel in der Liga der nationalen Top-Marken ganz vorne mitspielt. Das Geheimnis hinter dem Erfolg: Nur wer mit viel Liebe, Sorgfalt und einem ausgeprägten Qualitätsanspruch arbeitet, kann die besten Chips und Snacks machen. Dazu gehören die sorgfältige Auswahl und Verarbeitung von Rohstoffen sowie die Verwendung auserwählter Zutaten.

Unternehmerpreis «Prix SVC»



Der KMU-Verein Swiss Venture Club (SVC) stellt sich seit 18 Jahren in den Dienst kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU). Heute bietet er mit über 3000 Mitgliedern aus allen Branchen und Regionen eines der grössten und wichtigsten Netzwerke für Unternehmerinnen und Unternehmer der Schweiz. Dafür bringt er innovative Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Medien sowie Kultur zusammen und ermöglicht ihnen das Knüpfen wertvoller Kontakte.

Darüber hinaus schafft der Swiss Venture Club mit der Verleihung des Unternehmerpreises « Prix SVC » öffentliche Aufmerksamkeit für die Erfolge einer Reihe von vermeintlichen «Hidden Champions». Bereits 353 KMU wurden bis dato in sieben Wirtschaftsregionen in allen Landesteilen ausgezeichnet. Auf diese Art und Weise fördert der «Prix SVC» das Unternehmertum und trägt so seinen Teil zu einer erfolgreichen Schweiz bei.

«Wir zeigen KMU, die sonst keine Möglichkeit haben, sich der breiten Öffentlichkeit auf einer grossen Bühne zu präsentieren – ihre Leistungsfähigkeit, ihre Innovationen und das Risiko, das sie eingehen. Das wollen wir sichtbar machen», erklärt SVC-Präsident Andreas Gerber. Der nächste « Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich » wird am 16. Januar 2020 im Hallenstadion verliehen. Das Video unten veranschaulicht das Auswahlverfahren der Firmen, die für den «Prix SVC» nominiert werden.